



**Josef WAGNES**

**Karin SILLDORFF**

**Zerline ERFURT**

**Vollversammlung 2016**

**Mitteilungen**  
**des Steirischen Tonkünstlerbundes**  
**Nr.1/2 – MÄRZ 2016**

# Mitteilungen des STB : MÄRZ 2016 –Editorial

Liebe STB-Mitglieder und Musikfreunde,

Unsere neue **ZERLINE ERFURT-EDITION** erscheint Anfang März in Zusammenarbeit mit dem Musiksalon Erfurt (siehe S. 47). Hiermit wird – nach 12-jähriger Arbeit – das Gesamtwerk dieser Grazer Komponistin endlich komplett verfügbar. Es werden jedoch nur die vorbestellten Exemplare produziert – und Subskription ist nur mehr bis 6. März (= nächstes STB-Konzert) möglich .... nutzen Sie daher bitte diese Gelegenheit, diese Werke in ihrer Bibliothek zu haben, rasch.

Durch die erfreuliche Förderung des Bundeskanzleramtes 2015 (für das Berlin-Projekt) und den 3-Jahres-Vertrag mit dem Land Steiermark bis 2018 – alles Belege für unsere herzeigbaren Leistungen der letzten Jahre – hat sich die Budgetsituation, die zuletzt sehr prekär war, etwas entspannt, sodass wir etwas zuversichtlicher an die nächsten Projekte gehen können. Trotzdem – die Stadt Graz hat uns für heuer noch keinerlei Zusage gemacht, wie hoffen, dass auch dort Einsicht einkehrt.

Gerade ist die **100. (hundertste!) CD** unserer Dokumentationsreihe erschienen – und **Nr. 101**, der Mitschnitt vom Jänner-Konzert (siehe S.23) kommt am 6.März heraus. Es würde uns sehr helfen, wenn mehr Interessenten diese CDs erwerben würden, am besten im Abo (je 8 EUR), da die Fixkosten (Aufnahme, Schnitt, Mastering, Cover) bei weitem nicht durch den Verkauf hereinkommen.

Alle **KomponistInnen** möchte ich wieder daran erinnern, sich rechtzeitig für die diversen Projekte (siehe S. 4/5) zu interessieren, mir z.B. auch eine komplette Werkliste oder zumindest eine Liste neuer Stücke zukommen zu lassen, damit ich tätig werden kann. Mehrmals waren einige Komponisten zumindest verwundert, warum nichts von ihnen aufgeführt wird, um dann zu hören, dass niemand von geeigneten Werken wusste, noch weniger davon Noten verfügbar waren. Letztlich treffen aber immer die InterpretInnen die Auswahl für das endgültige Programm.

Natürlich können jederzeit auch hochklassige Interpreten/Ensembles anbieten, ein Programm für den STB einzustudieren, wobei aber gesagt werden muss, dass 1. ein gewisses hohes Niveau vorhanden sein muss, und 2. oft alle Stücke neu einstudiert werden müssen, da diese oft neu komponiert bzw. eingereicht werden. Die Honorare für so ein Konzert sind – und das sei auch den Politikern ins Stammbuch geschrieben – meist sehr bescheiden, sodass dafür ein hohes Maß an Enthusiasmus Voraussetzung ist. Kein Politiker würde dafür einen ganzen Tag arbeiten, wofür Monate an Vorbereitung notwendig sind.

Letztlich eine dringende Bitte an **ALLE**: kommen Sie möglichst möglichst oft zu unseren (hochinteressanten!) **Konzerten** (fast immer mit köstlichem Buffet), bewerben Sie diese auch in Ihrem Bekanntenkreis, werben Sie für **neue Mitglieder**, erwerben Sie die **CDs** und Noten-Editionen – und vielleicht haben Sie auch Interesse, im Vorstand des STB mitzuarbeiten.

Ihr /Euer  
Gerhard Präsent

## Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Präsent STB-Konzerte 2016-18	4-5
Nachrichten/Infos	6
Konzerthinweis: STOSIEK: Bach-Suiten	7
Konzert-Nachlesen/Rezensionen:	8-19
STB-Konzertprogramme	20-23
Riedler Vollversammlung 2016 – Protokoll	24
Präsent PORTRAIT Karin SILLDORFF	26-33
Stangl Der Komponist Josef WAGNES	34-40
Präsent/Wigand Zerline ERFURT: Das Werk	41
Werkliste	45
Subskription „Zerline-Erfurt-EDITION“	46
Kalendarium	47
Impressum	40

**STB-Adresse: STB-Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz**  
**e-mail: [stb\\_hofer@gmx.at](mailto:stb_hofer@gmx.at)**

**STB-HANDY-NR : 0681 / 1036 4138**

**Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr. 58, 8063 Eggersdorf,**  
**Tel/Fax: 03117 2025, e-mail: [praesent@utanet.at](mailto:praesent@utanet.at)**

**Bankverbindung: Die Steiermärkische**  
**IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 - BIC: STSP AT2G XXX**

**NEU GESTALTETE homepage:**  
**[www.steirischertonkuenstlerbund.at](http://www.steirischertonkuenstlerbund.at)**

**Bitte nennen Sie uns auch Ihre e-mail-Adresse: [stb\\_hofer@gmx.at](mailto:stb_hofer@gmx.at)**  
**für Einladungen, Informationen etc.**

**Nächste Ausgabe Sept/Okt. 2016 - Redaktionschluss: 15.08.2016**

**Der STB jetzt auf facebook:**



**Nehmen Sie teil !**

**<https://www.facebook.com/pages/Steirischer-Tonkuenstlerbund-STB/110080432453553>**



→ Kultur, Europa,  
Außenbeziehungen

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KULTUR



# **STB - Saisonübersicht 2015/16 & 2017:**

**Für KomponistInnen:** die Konzertprogramme 2016 sind bereits voll. Für geplante **Projekte ab Jänner 2017** bitte frühzeitig Werke (fertige oder geplante) an die angegebenen **Kontaktadressen** bzw. an **G.Präsent** melden.

Die **aktuellen Infos** sind auch auf unserer homepage unter **Komponisten-Info** (bei den links) abrufbar, nächster Update voraussichtlich März 2016.

## **Konzerte 2016/17:**

**So. 6.März 2016: FLÖTE & GITARRE (Ulrike Anton & Armin Egger)**

Werke von Georg Arányi-Aschner, Karl Haidmayer, Franz Cibulka (70), Viktor Fortin (80), Gerhard Präsent und Otto Siegl

**So. 17.April: „flauto dolce forte piano“ - Zum “Runden” von Viktor Fortin (80), Franz Zebinger & Franz Cibulka (70)**

**Karin Sillardorff & Barbara Sackl – Blockflöten, Christian Dolcet – Klavier,**  
Werke von Dario Cebic, Franz Cibulka, Franz Zebinger und Viktor Fortin

**So. 22.Mai, 19:00 h – Aula der Karl-Franzens-Universität:**

**Uni-Orchesterkonzert, Leitung: Andrej Skorobogatko** – Werke von V.Fortin, G.Arányi-Aschner, Dario Cebic, F.Zebinger, G.Präsent, F.Cibulka, C.Efthimiou und K.Haidmayer

- **Oktober 2016: Geistliche Chorwerke mit dem Domchor Graz**

**Leitung: Josef Döllner:** H.Blendinger, G.Präsent, W.Wagner, M.Trenti, A.Breitenfeld u.a.

- **So. 4. Dezember: Advent-Event 2016: „Duo Alterno“ (Turin) mit**

**Tiziana Scandaletti (Mezzosopran) & Riccardo Piacentini (Klavier) –**

**ALEA-Ensemble** mit Sigrid Präsent und Igmarm Jenner-Violine, Tobias Stosiek-Violoncello: Werke von Viktor Fortin, Herbert Blendinger, Gerhard Präsent, Igmarm Jenner, Franz Cibulka (zum 70er), Henrik Sande, Maximilian Kreuz, Dario Cebic u.a.

- **22. Jänner 2017: Tobias Stosiek - Violoncello & Nataša Veljković -**

**Klavier:** V.Fortin, H.Blendinger, G.Aranyi-Aschner, W.Wagner, G.Präsent, J.Wagnes, Dario Cebic u.a. Werke → **G.Präsent** oder **stosiek@me.com**

## **Saison 2017 und folgende:**

Bitte **frühzeitig passende Werke** vorschlagen. Alle mir bereits übermittelten Werke (z.B. Lieder, Klavier solo u. 4-händig, Klarinetten, Streicher etc.) werden natürlich weiter berücksichtigt, die Auswahl treffen jedoch immer die InterpretInnen.

- **Viola & Klavier: In Zusammenarbeit mit dem Creativen Centrum Wien,** Werke vorschlagen an → **G.Präsent** oder **Maximilian Kreuz: [max.kreuz@a1.net](mailto:max.kreuz@a1.net)**
- **Klavier (2- und 4-händig):** (etliche Werke liegen bereits vor, weitere an → **G.Präsent**
- **KUG-Projekt 2017:** Soli/Duos/Trios für Streicher +/- Klavier → **G.Präsent**
- **Werke für STREICHER (+/- Klavier)** können mir sowieso immer übermittelt werden (speziell 2 VI+Vc sowie **Duos VI+Vc** werden gesucht).
- **Werke für 1-2 KLARINETTEN,** mit/ohne Klavier (Noack, Cibulka, Arányi-Aschner, Trenti u.a.) – siehe **Klarinetten-Edition (unten)**
- **Werke für Violine & Gitarre** → **G.Präsent**
- **SELFIES II :** Komponist/inn/en, die eigene Werke interpretieren wollen, bitte
  - melden – frühestens 2017/2018
- **Klaviertrio (VI, Vc, Pn) :** → **G.Präsent**

**Folgende Projekte** werden voraussichtlich nur bei genügend Beteiligung weiter verfolgt - interessierte KomponistInnen bitte daher melden → **G.Präsent**

- **Ensemble „Art of Cibulka“:** Flöte/Oboe (1 Musikerin), Klarinette, Akkordeon & Gitarre, auch Trios bzw. Duos. → **G.Präsent** oder **Franz Cibulka** → [cibulka@gmx.at](mailto:cibulka@gmx.at)
- **Trio (Flöte, Kontrabass, Klavier) – Art-Ensemble-Berlin**
- **Bariton & Orgel**

**KLARINETTEN-Edition 2017/18:** Werke des 1. Klarinetten-Projektes (April 2015) sowie weitere Werke sollen in einer Edition herausgegeben und in einem 2. Konzert präsentiert werden. Bisher: V.Fortin, F.Zebinger, D.Cebic, G.Arányi-Aschner, G.Noack, G.Präsent, M.Trenti. Weitere Meldungen willkommen!

Gerhard Präsent

## Nachrichten/Informationen:

**STB im ORF:** Am So. 14. Februar, 20.04 in Ö2/St wurde der Mitschnitt des Konzertes vom 17. Jänner gesendet. Sehr erfreulich – Danke!

**Philipp SCHEUCHER** (22) →  
(Konzertfachklasse Markus Schirmer) hat es wieder getan: Er errang Anfang Oktober beim Internationalen Klavierwettbewerb „Ferenc Liszt“ in Ascoli/Italien den 2. Preis. Im Oktober ist er mit Tschaikowsky's 1. Klavierkonzert in der Philharmonie Lemberg, im Gewandhaus Leipzig sowie im Berliner Konzerthaus aufgetreten, und am 17. März interpretiert er mit dem KUG Orchester Mozarts 20. Klavierkonzert im Stefaniensaal



**Prof Karl MESSNER**, Komponist, Dirigent und Musikdirektor verstarb am 2. Jänner 2016 im 93. Lebensjahr. In seiner Funktion als Direktor der Musikschule Oberwart (1956 bis 1988) gestaltete er das Musikleben der Region nachhaltig. Von 1963 bis 1988 war er Landeskapellmeister des Bgld. Blasmusikverbandes. Er leitete darüber hinaus zahlreiche Ensembles und setzte vor allem in der musikalischen Jugendarbeit zahlreiche zukunftsgestaltende Impulse.

**Frau Dr. Helga HUEBER**, Schwester des Komponisten Kurt Anton Hueber (1928-2008) ist Anfang Jänner in Wien verstorben. Sie hatte nach dem Tod ihres Bruders als STB-Mitglied dessen Nachlass verwaltet. Es ist geplant, eine Stiftung zur weiteren Verwaltung des kompositorischen Werkes von K.A.Hueber einzurichten.

**Bernd Fournier**, langjähriges treues Mitglied unseres Vereins und von 2009-2013 Kassier-Stellvertreter im STB-Vorstand, ist am 4. Jänner nach ständiger Krankheit verstorben. Wir werden ihn sehr vermissen!

**Konzerthinweis: Montag, 2. Mai 2016 16 Uhr, Palais Meran/Flor.**

**„Vor Deinem Bild“** - Porträt der Komponistin Dora Pejacevic (1885-1923)  
Natasja Veljkovic – Klavier - Harald Haslmayr – Moderation  
Präsentation der bei CPO neu erschienenen **2-CD-Box** mit dem gesamten Klavierwerk von Dora Pejacevic, aufgenommen von Natasja Veljkovic  
Eintritt frei!

Mittwoch, 16. März 2016  
19.30 Uhr, Palais Meran, Florentinersaal

# Alle BACH-SUITEN

**Tobias Stosiek**

Violoncello

**Klaus Aringer**

Lesung

6 Suiten  
für Violoncello solo  
BWV 1007 - 1012  
von Johann Sebastian Bach,  
Gedichte  
von Hermann Hesse und Rainer Maria Rilke

Eintritt frei

# Konzert-Nachlesen/Rezensionen:

Franz Zebinger

## ”Grüße aus Berlin” - STB-Konzert 18. Oktober 2015

Ein erfreulich vielfältiges Programm interpretierte das ALEA-Ensemble (Sigrid Präsent und Igmarr Jenner – Violinen, Tobias Stosiek – Violoncello) mit gewohnter Spielfreude, Klangschönheit und Virtuosität im Florentinersaal. Einige der Werke erklangen bereits im Juni im Rahmen des ”Oarwurm-Festivals” in Berlin in einem gemeinsamen Konzert mit dem Art Ensemble Berlin. Überdies standen aber auch eine echte Uraufführung sowie drei Grazer Erstaufführungen auf dem Programm. Es ist ein großes Verdienst des Programmgestalters Gerhard Präsent, von Zeit zu Zeit steirische Komponisten der Vergangenheit durch exemplarische Aufführungen ihrer Werke in Erinnerung zu rufen. Traditionspflege im besten Sinn bezieht sich ja auf die Erkenntnis, dass die Gegenwart auf den Schultern der Vergangenheit ruht.

Das Konzert wurde durch das Streichtrio op. 58 des 1965 verstorbenen Artur Michl eröffnet. Michl war einer der Gründerväter des Steirischen Tonkünstlerbundes, von 1928 bis 34 Vereinspräsident. Er machte sich auch nach dem Krieg um die Wiedergründung des in der Nazizeit abgeschafften Vereins verdient. Seinem Schülerkreis gehörten u.a. Alfred Brendel, Waldemar Bloch, Günter Eisel, Walter Kainz und Konrad Stekl an, Persönlichkeiten, die das steirische Musikleben nachhaltig prägten. Das viersätziges Werk beweist Michls feine Musikalität und das große Insiderwissen im Bereich der Streichinstrumente. Er war ja selber ein vorzüglicher Geiger, sogar langjähriger 1. Konzertmeister der Grazer Philharmoniker.

Viktor Fortins Streichtrio Nr. 2 entstand in der Besetzung Violine, Viola, Violoncello als Auftragswerk für 15jährige Musikgymnasiasten, die damit erfreulicherweise einen 1. Preis bei Prima la musica errangen. Das Trio ist formal dem Auffassungsvermögen der jugendlichen Auftraggeber angepasst, sehr melodisch, technisch nicht ohne Anspruch. Der letzte Satz, furioso, mit seinen humoristisch wirkenden Glissandi im Violoncello wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Grazer Erstaufführung in der für ALEA umgearbeiteten Besetzung für 2 Violinen und Violoncello.

Der russisch-österreichische Komponist Maxim Seloujanov hat den Titel seines Werkes ”Un tempo per amare e un tempo per odiare, un tempo per la guerra e un tempo per la pace” aus dem Buch Kohelet 3,8 entlehnt. Es geht in diesem biblischen Text um extreme Gegensätze wie Liebe und Hass, Krieg und Frieden. Tatsächlich erzielt der Komponist in seinem stilistisch dezidiert avantgardistischen Werk mit relativ sparsamen Mitteln starke Kontrastwirkungen. Manches erinnert an den ”Sturm und Drang-Stil” etwa eines Carl Ph. E. Bach, so schnell und unvermittelt wechseln die Affekte. Aufgrund der extremen Komplexität des rhythmischen Ablaufes und des Fehlens von Stichnoten in den



Instrumentalstimmen war es sicherlich eine gute Entscheidung des normalerweise "autonom" agierenden Ensembles, Gerhard Präsent ans Dirigentenpult zu bitten. So konnten die schwierigsten Klippen der Partitur sicher umschifft werden.

Nach der Pause geriet das Konzert mit der "Passacaglia" für 2 Violinen des Wiener Komponisten Wolfram Wagner wieder in akustisch gemäßigteres Fahrwasser. Formal handelt es sich bei diesem Werk um Veränderungen über eine kurze Tonreihe, durchaus nach bewährtem Vorbild. Aber Wagner gestaltet aus der barocken Variationsform etwas völlig Neues, Persönliches. Der dichte Satz, gespickt mit Doppel- und Akkordgriffen lässt die beiden Geigen wie ein ganzes Streichorchester klingen. Das Musikstück, trotz seiner relativen Kürze varianten- und ideenreich, voll von überraschenden Wendungen, wirbelnder Rhythmik, mit spitzbübischen Maskierungen von Barock bis Pop zog die Zuhörerschaft sofort in seinen Bann. Grazer Erstaufführung.

Auch der italienische Pianist und Komponist Marco Reghezza schließt sich mit seinem "Inventions-Trio" an barocke Formen an. Mit Tremoleffekten, rezitativisch geprägten Passagen und unvermittelten Kontrasten führt das Stück quasi in musikdramatische Bereiche. Fast könnte man von einer "Oper en miniature" sprechen. Grazer Erstaufführung.

Der norwegisch-österreichische Komponist Henrik Sande hat sein Stück "Angels" 2014/15 für das ALEA-Ensemble komponiert. Erstaunlicherweise kam es innerhalb einiger weniger Monate nach der Entstehung, wie der Komponist erzählte, bereits zu mehreren Aufführungen (Wien, Berlin, Kumberg...). Sande verwertet in dem Werk auf gelungene Weise seine langjährigen Erfahrungen mit sogenannter Unterhaltungsmusik. Zeitgenössische Kompositionstechniken verquicken sich mit Bluesmelodik, swingenden Rhythmen und Jazzharmonik. So entsteht eine überaus reizvolle Klangwelt von E bis U. Henrik Sandes "Angels" tanzen irgendwo zwischen Himmel und Erde.

Mit der Uraufführung von Gerhard Präsent's "Tres Dados" für drei Streicher schloss das Programm. Da dieses Werk für das ALEA-Ensemble geschrieben und diesem gewidmet wurde, hat sich der Komponist für den Titel ein kleines Wortspiel ausgedacht: span. "dado" = lat. "alea" = deutsch "Würfel". Auch in den Satzüberschriften versteckt sich der Hinweis auf ALEA. Alle drei Sätze sind zum Teil persiflierende Überspitzungen von Tänzen: Tango, Rumba, Jig. Der kompositorische Höhepunkt der kleinen Suite ist zweifellos der dritte Satz, Jig-Aléas, dem ein irischer Volkstanz zugrunde liegt. Wie eine Gigue von J. S. Bach in feinst verschachtelter Kontrapunktik gearbeitet, jagt dieses Finale furios in vertracktester Rhythmik und atemberaubendem Tempo vorbei. Die Virtuosität des ALEA-Ensembles konnte sich hier wieder glänzend beweisen!

Das Publikum war beeindruckt und forderte eine Zugabe: Igmars Jenners "Miniatur", ein sehr wirkungsvolles und fast schon zur musikalischen Signatur des Ensembles gewachsenes Werk des jungen Geigers und Komponisten.

Walther Neumann

## **STB-Konzert 18. Oktober 2015: Drei hochkarätige Ausführende in einem durchmischten Programm**

Das Positive zuvor: Das recht zahlreich in den Florentinersaal geströmte Publikum konnte Mitte Oktober mit dem „ALEA-Ensemble“ ein vorzügliches Streichtrio goutieren, das in jeder Phase eines gewiss nicht einfach zu realisierenden Programms technisch makellos harmonierte, sich gegenseitig „die Bälle zuwarf“ und auch den einzelnen Spezifika der gespielten Stücke Rechnung trug. Als Geiger brillierten die in Graz tätige Sigrid Präsent und der hier an der KUG ausgebildete gebürtige Berliner Igmarr Jenner, der Cellist Tobias Stosiek, gebürtiger Schweriner, leitet seit zwölf Jahren hierorts eine Celloklasse.

Selbst beim schwächsten Stück des an sich hoch unterhaltsamen Nachmittags war es ein Vergnügen, zuzuhören (und zuzusehen), wie sich trotz aller Einwände und Eigenarten die Darbietungen souverän gestalteten.

Und da kommen wir zum Programm: Die Zeit schreitet fort, und so hätte man eigentlich in einer Zeit der „Post-Post-Moderne“ nicht mehr erwartet, dass im Jahre 2014 schon längst obsolet gewordene Klangprovokationen wieder aufleben (dürfen). Denn anders kann man dieses Herumgefizel um einzelne Töne mit dazwischen eingestreuten Kreischlauten (die der Rezensent in der „Kleinen Zeitung“ passenderweise als „Katzenschwanztritte“ apostrophierte) nicht bezeichnen. Noch dazu nicht enden wollend und mit einem „Titel“, der für sich selber spricht: „Un tempo per amare e un tempo per odiare, un tempo per la guerra e un tempo per la pace“. Übrig blieb aber nur das Verbum Nr.2. Und: Gähnen, Ärger, Weggehenwollen. Der Urheber heißt übrigens Maxim Seloujanov und war in Berlin tätig. (Vermutlich „musste“ Gerhard Präsent aufgrund des Tonkünstlerbund-Gastspiels in Berlin das Stück mit ins Programm aufnehmen.)

Da hatte Viktor Fortin vorangegangenes dreisätziges Streichtrio Nr. 2 schon einiges mehr im Köcher, namentlich handwerklich bestens erstellten Witz, rhythmischen Charme, jugendliche Frische. (Und darüber hinaus noch mehr).

„Hausherr“ Gerhard Präsent's „Tres Dados“ mit drei stilisierten Tänzen („TangAléo, RumbÀlea und „JigAléas“) entschädigten ebenfalls für erlittenes Ungemach. Das eingangs aufgeführte Trio von Artur Michl anlässlich seines 50. Todesjahrs entpuppte sich als ziemlich „akademisch“ klingendes Stück.

Die weiteren zu Aufführungsehren gelangten Tonsetzer seien mit gerechtem Pauschal-Lob bedacht: Wolfram Wagner, Marco Reghezza und (der anwesende) Henrik Sande.

Herwig Heran

### **31. Schubertiade im Kunsthaus Weiz (13.November 2015)**

“Von Kegeln, Teufeln und Soldaten” kündeten Werke von W.A. Mozart, Franz Schubert und Igor Strawinsky, in höchster Vollendung gespielt, bei der bereits 31. Schubertiade in Weiz an.

Das ALEA-Ensemble mit Sigrid Präsent auf der Violine, Bertram Egger auf der Klarinette und Rita Melem auf dem Klavier, bot als stimmungsvollen Beginn das “Kegelstatt-Trio” von Mozart in einer Bearbeitung für Violine von Gerhard Präsent, der auch mit Werkeinführungen durch das Programm führte.

Die Geschichte vom Soldaten von Igor Strawinsky, eindrucksvoll gelesen von Jörg-Martin Willnauer und gespielt vom Alea-Ensemble, war ein großartiger Ausklang des wunderbaren Konzertabends. Zur Freude der vielen Besucher gab es auch einen Beitrag der Initiatorin der Weizer Schubertiaden: die Musikpädagogin und Pianistin Edda König beeindruckte – vierhändig gemeinsam mit Rita Melem - mit den “Quatre Polonaise”, dem Schubert-Part des Abends. Traditionell für Schubertiaden gab es nach dem Konzert im Foyer des Kunsthauses noch ein gemütliches Beisammensein von Künstlern mit den Konzertbesuchern.



„Die Geschichte vom Soldaten“ © Foto Heran/Weiz

Gerhard Präsent

## **7. November 2015 - Haus der Musik/Gleisdorf Tschechien zu Gast im Hügelland**

Die Kulturinitiative K24 hatte am 7. November einen Kulturaustausch Tschechien-Österreich mit reichhaltigem Programm in Gleisdorf (und am nächsten Tag im „Steirisch-Ursprung“ in Brodersdorf/Eggersdorf) organisiert, der sich sehen lassen konnte. Musikalischer Höhepunkt, neben mehreren hochklassigen Jazzformationen, darunter Dieter Glawischnig (Klavier), Ewald Oberleitner und Reinhard Ziegerhofer (Kontrabass) und dem famosen Prager Flötisten Jiří Stivín, war die Uraufführung eines Werkes von Franz Zebinger, „Tschechische Melodien“ für Vokaltrio und Instrumentalensemble. Das fünfsätziges Werk verarbeitet tschechische Volksweisen auf fantasievolle Art mit Begleitung eines Streichquintetts und Harfe. Besonders mitreißend gelang der abschließende „Furiant“. Bei der Uraufführung konnte sich neben dem Vokaltrio auch das Alea-Ensemble – mit Sigrid Präsent und Igmár Jenner – Violinen, Walter Linninger – Viola, der 19-jährige Mathias Präsent am Cello sowie Reinhard Ziegerhofer am Kontrabass auszeichnen, von dem anfangs ebenfalls eine Bearbeitung einer tschechischen Melodie darbetoten wurde.

Johanna Moser

## **CELLO RECITAL - Wolfgang Panhofer und SELFIES - KomponistInnen spielen eigene Werke**

Zur Einstimmung in die Adventzeit veranstaltete der Steirische Tonkünstler Bund am ersten Adventsonntag ein Konzert der besonderen Art.

Der österreichische Cellist Wolfgang Panhofer startete den Konzernachmittag mit einem Solo Recital. Durch eine gelungene Auswahl und Reihung zeitgenössischer Werke fesselte er das Publikum.

Eröffnet wurde das Konzert mit einer Uraufführung von Georg Arányi-Aschners „Sonate für Violoncello allein“. Das im Jahr 2013 komponierte, viersätziges Werk sorgte für Abwechslung durch seine Vielfältigkeit. So überzeugte Panhofer nach einem ruhigen Beginn im ersten durch lupenreine Doppelgriffe im folgenden Satz. Sowohl kompositorisch als auch interpretatorisch wurde ein großer Bogen über den gesamten dritten Satz gespannt, der in das Finale der Sonate führte. Durch eine Vielzahl von Pizzicato-Akkorden und virtuosen Läufen wurde dieser eingeleitet, in dem Panhofer seine Brillanz, seine Musikalität und seine Sicherheit aber auch seine Bühnenpräsenz zeigen konnte.

„Jeux I“ von Michael Wahlmüller, einem österreichischen Komponisten, Dirigenten und Cellisten wurde 2012 zu Papier gebracht. Das Stück erfordert technisch hervorragendes Können und bietet ein breites Band an verschiedensten Klängen. Nach Glissandi und Klangfarbenspielen durch die „col legno“ Technik,

die den Interpreten mit dem Holz anstelle der Haare des Bogens spielen lässt, kommen lang gehaltenen Dissonanzen und Doppelgriffe im Pizzicato zum Ausdruck. Wahlmüller setzt bewusst das gesamte Instrument ein, indem er jede Saite voll und ganz auskosten lässt.

Der Cellist Wolfgang Panhofer glitt mit einer beachtlichen Leichtigkeit über das gesamte Griffbrett seines Instruments, konnte auch hier mit seiner Brillanz und hervorragenden Bogentechnik überzeugen.

Vom französischen Wein Châteauneuf-du-Pape aus dem Weingut „Rayas“ inspiriert, entstand 2001 das Werk „A Rayas“ für Violoncello solo von Gerhard Präsent. Schon zu Beginn des Stückes kann man die Intensivität des Weines hören, die von Präsent hervorragend vertont wurde. Des weiteren versuchte der Komponist die Intensivität mit der Feinheit des Weines zu vereinen. Dies spiegelt sich durch die vorgegebenen Artikulationen, die Panhofer wunderbar, genau mit dieser Feinheit und absoluter Präzision, interpretierte, wider.

Eine ergreifende und nahegehende Stille im Publikum erzielte Panhofers Interpretation des Stückes „Jeux de lumière“ (zu Deutsch „Lichtspiele“) von Christoph Renhart (Grazer Erstaufführung).

Dabei wurde der Konzertsaal verdunkelt und ein Scheinwerfer mit blauem Licht auf den Solisten gerichtet, um Schattenspiele zu erzeugen. Das erst 2015 komponierte Werk fesselte durch seine mystischen Klänge, welche durch Flageolettöne erzeugt wurden. Das besonders ruhige Stück beeindruckte vor allem durch seine Vielfalt an verschiedensten Klängen.

„Impressions“ des im Publikum anwesenden kroatischen Komponisten Dario Cebic bildete einen faszinierenden Kontrast zum vorangegangenen Werk. Die melodischen Passagen, sowie die vorkommende Dramatik wurden den ZuhörerInnen sowohl von der kompositorischen Seite als auch durch Panhofer exzellent vermittelt.

Durch eine langanhaltende Dissonanz, die schließlich in einem einzigen Ton mündete, wurde das Stück spannungs- und wirkungsvoll beendet.

Mit großer Virtuosität, Souveränität, Präzision und Coolness schloss Wolfgang Panhofer sein Solo Recital mit einer Uraufführung des Werkes „Varia“ von Franz Zebinger ab. Das melancholische und melodisch hervorragende Stück erfordert durch ständig wechselnde Artikulationen höchste technische Präzision des Interpreten. Trotz der rhythmischen Spielereien blieb Zebinger seiner melodischen Linie treu, die zum Abschluss mit großen Akkorden begleitet wurde.

Der zweite Teil des Konzernachmittags stand unter dem Motto „SELFIES - KomponistInnen spielen eigene Werke“. Dabei hatten zehn Komponistinnen und Komponisten die Möglichkeit ein oder mehrere Stücke aus ihrem Schaffen selbst zu interpretieren. Dadurch entstand alleine schon durch die Vielfalt der Instrumente ein sehr abwechslungsreiches Programm.

Eröffnet wurde das Konzert von Bernhard Riedler. Er brachte drei seiner Werke am Klavier zur Uraufführung. Mit dem ersten Stück „Eje D“ („Achse D“) wurde eine Spiegelbilderscheinung geschaffen, indem die linke Hand konstant in

Gegenbewegung zur rechten Hand spielt. Schon mit diesem Werk, in welchem ein lyrischer Mittelteil vorkommt, bewies Riedler sein kompositorisches Können. Die beiden weiteren Werke orientierten sich an den Gattungen Rag und Bossa Nova. Riedler arbeitete hierbei mit interessanten harmonischen Wendungen, virtuosen Oktavenläufen für die rechte Hand und überraschte während seines Spiels mit einem kecken Blick ins Publikum.

Obwohl Dario Cebic seine 2015 komponierte Sonate für Violine nicht selbst zur Uraufführung brachte, überzeugte er dennoch erneut durch seine kompositorische Kompetenz. Die viersätzigige Sonate ist von immer wiederkehrenden Flageoletttönen geprägt. Vedran Kojic (Violine) meisterte die technischen Anforderungen durch Doppelgriffe und Tremoli mit großer Sicherheit und übermittelte dem Publikum auch mit Bravour die Eleganz und Ruhe dieser Musik. Eine Uraufführung im völlig kontrastierenden Stil brachte Christoph Smola zu Gehör. Als Pianist interpretierte er sein 2014 komponiertes Werk „Präludium und Fuge in C op.6“. Anders als Präludien und Fugen von barocken Komponisten wie etwa Bach wurde hier ein leicht moderner Touch in die Komposition integriert. So konnte man sich beim Präludium ein perlendes Gewässer vorstellen. Dadurch vermittelte der Komponist und Interpret eine durchaus einfühlsame und beruhigende Musik. Die Fuge wiederum war der Inbegriff von Kontrast zum Präludium. Der Jazz-Stil mit einigen Akzenten verlieh der Fuge eine luftig, flockige Art.

Das bereits 1984 komponierte und mehrfach aufgeführte Werk „Arietta ritmica“ von Gerhard Präsent wurde vom Komponisten am Klavier und seiner Ehefrau Sigrid Präsent an der Violine vorgetragen. Die beiden standen von Beginn an in einem guten musikalischen Gespräch, was sich in der Genauigkeit der gemeinsamen rhythmischen Elemente spiegelte. Durch die immer größer werdenden Intervalle am Klavier wurde schon in den ersten Takten Spannung aufgebaut. Mit diesem Ausgangsmotiv beschließt Präsent nach einigen komplexen rhythmischen „Auseinandersetzungen“ zwischen Klavier und Violine das Stück, indem sich das gesamte Werk beruhigt und die Intervalle wieder kleiner werden. Die Interpreten hielten enorme Spannung durch das gesamte Werk aufrecht.

Dem griechischen Komponisten Charris Efthimiou gelang es mit der Uraufführung seines Werkes „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“, den Klang des Klaviers aus dem Vollen zu schöpfen. Ob gezupft, geklopft, die Saite gedämpft oder gespielt. In seinem Werk fand alles Platz. Durch die gewählte Aneinanderreihung der Töne und Akkorde sowie das bewusst und gut gesetzte Pedal entstand ein faszinierender Klangteppich, der sich fast über die gesamte Tastatur erstreckte. Der Komponist, welcher auch eine Ausbildung zum Pianisten genoss, präsentierte sein Werk mit unglaublicher Sicherheit und rhythmischer Präzision. Dadurch hielt er enorme Spannung, die sich schnell im gesamten Konzertsaal ausbreitete, aufrecht.

Mit der „kleinen Mittelaltersuite“ für Klarinette und Klavier von Franz Zebinger wurde der erste Konzerteil abgeschlossen. Das 2002 komponierte und 2015 revidierte viersätzigige Stück wurde von Peter Forcher (Klarinette) und Franz Zebinger am Klavier vorgetragen. Die beiden schienen als Duo ein eingespieltes

Team zu sein. Schon zu Beginn der Sonate überzeugten sie mit ihrer Darbietung, durch exaktes gemeinsames Spiel und Verfolgung der selben interpretatorischen Ideen. Zebinger verband in seiner Komposition geschickt die beiden Instrumente und ließ dabei keines der beiden im Stich. Im dritten Satz bewies Zebinger sein kompositorisches Können, indem er aus einer einfachen Melodie mit wenig Begleitung unglaubliche Musik schuf. Das Gegenteil gelang ihm im vierten und letzten Satz seiner Sonate, welcher mit seinen virtuosen Läufen und Taktwechseln einen wunderbaren Abschluss bildete.

Nach einer 20 minütigen Pause wurde das Publikum schließlich in eine ganz andere Klangwelt entführt. Die junge Nachwuchskomponistin Magdalena Fürntratt stellte zwei besondere Werke ihres Schaffens vor. Im von großen Arpeggi geprägten Stück „LONG PING (Friedlicher Drache) op. 41 für Harfe“, welches Fürntratt bereits 2013 komponierte, setzte sie als zusätzliches Klangmittel ihre eigene Stimme ein. Auch in „LAVANT „Die Nacht“ op. 47 für Harfe“, welches sie zur Uraufführung brachte, wurde die Vertonung eines lyrischen Gedichtes von Christine Lavant, durch ihre eigene noch sehr kindliche, helle Stimme bereichert. Fürntratt achtete sehr darauf, dass die Musik das ausdrückt, was die Worte des Gedichts vermittelten.

Die beiden folgenden Werke von Viktor Fortin entstanden durch einen Auftrag, Taufmusik für ein kleines Kind zu schreiben. Nach der bereits komponierten „Melodie 1 für Viola und Klavier“ entschloss er sich, eine weitere „Melodie 2“ zu komponieren und den Eltern die Möglichkeit der Entscheidung zu bieten. Im Konzert wurden beide Werke zur Uraufführung gebracht, in denen Fortin dasselbe motivische Material verwendete. Ihm gelang es dennoch, zwei völlig unterschiedliche Meisterwerke zu schaffen, die er gemeinsam mit seinem Sohn Wolfram Fortin (Viola) präsentierte.

Der bekannte Komponist Karl Haidmayer präsentierte „Drei Klavierstücke“: *Passacaglia in C* steht nicht nur in der Tonart C-Dur, sondern das gesamte Stück dreht sich um den Ton C. Durch kurzzeitig abwärtsfallende Akkordbegleitungen, die schließlich und endlich aber doch wieder in den Ton C münden, gibt er seinem Werk ein besonderes Flair. Mit chromatisch abfallenden Läufen und der interpretatorischen Leichtigkeit bekommt der *Ragtime* einen spöttischen und neckischen Charakter, der äußerst passend eingesetzt wurde. Zum Abschluss bewies Haidmayer mit seiner *Toccata rustik* seine pianistischen und kompositorischen Fähigkeiten und spielte sich in der Begleitung mit zwei immer wiederkehrenden Akkorden.

Ein grandioser Abschluss des Konzertes gelang den beiden Musikern Stefan Tomaschitz (Flöte) und dem Komponisten und Pianisten Patrick Hahn. Als Auftragswerk für den österreichischen Jugendwettbewerb Prima la musica entstand das unterhaltsame Werk „Fluffy Puppies“ op.12 für Flöte und Klavier. Hahn verlieh jedem seiner fünf Stücke, welche unterschiedliche Hunderassen widerspiegeln, zusätzlich passende Adjektive wie bequem und vergnügt, bewegt, arrogant, aufgeregt und übermütig oder agil. Bereits kompositorisch gelang es dem jungen Musiker diese Eigenschaften umzusetzen. Gemeinsam mit seinem

Duopartner bildete er den Höhepunkt des Konzertes und entlockte durch die grandiose Umsetzung dieser Eigenschaften so manchem Publikumsmitglied ein Lächeln.

Johanna Moser

## **“Zum 80er” von Iván ERÖD und Herbert BLENDINGER**

Das neue Jahr wurde vom ALEA- Ensemble mit einem erfreulichen Ereignis eröffnet: “Zum 80er” der beiden Komponisten Iván Eröd und Herbert Blendinger gelang es den MusikerInnen, am 17.Jänner ein buntes Programm aus Werken der beiden Jubilare zu präsentieren.

Der volle Konzertsaal im Palais Meran der Kunstuniversität Graz zeigte das große Interesse an der Musik von Eröd und Blendinger.

Nach einigen Begrüßungsworten durch Gerhard Präsent wurde das Konzert mit Blendingers “Duo concertante” op. 85 für Violine & Klavier eröffnet.

Das 2003 komponierte, viersätziges Werk fesselte das Publikum schon zu Beginn durch beispiellos gesetzte Akzente im Klavier - sowie eine Reihe von Oktaven im Violinpart. Die beiden Interpretinnen Sigrid Präsent (Violine) und Rita Melem (Klavier) schufen eine wunderbare Balance zwischen den beiden Instrumenten. Selbst während aufwendiger Pizzicato-Passagen an der Violine konnte das Instrument mit seinem Klang den Saal füllen. Der erste Satz endete mit einem rasanten Tempo und einem plötzlichen Abriss.

Unheimlich und zugleich melancholisch wurde der zweite Satz *Aria I* vom Klavier eingeleitet. Mit wenigen Tönen und grandioser Einfachheit in der Melodie ließ Blendinger die Violine mit kleinen Phrasen das immer fortlaufende Motiv im Klavier ergänzen.

Mit einer hervorragenden Bogentechnik konnte Sigrid Präsent im dritten Satz überzeugen. Das von den Interpretinnen faszinierend umgesetzte Zwiegespräch zu Beginn des Satzes mündete in einen melodisch-singenden Teil beider Instrumente. Durch viele Repetitionen am Klavier und technisch anspruchsvolle Passagen für die Violine, welche beide Musikerinnen bravourös meisterten, wurde das “Duo concertante” zu einem wahren Seh- und Hörgenuss, welches seinen Höhepunkt im vierten Satz zeigte.

In seiner *Aria II* überzeugte Blendinger erneut mit seinem Kompositionskönnen. Mit melodischen, ruhigen Achtelbewegungen, welche durch Oktaven im Bass getragen wurden, eröffnete das Klavier den letzten Satz. Dieser glänzte durch perfekte Wechsel von melodischen und rhythmischen Elementen. Die beiden Musikerinnen verloren dabei weder das innerlich tickende Zeitmaß, noch die Ruhe in ihrer Präsentation, welche sie mit ihrer Ausstrahlung dem Publikum übermittelten und übertrugen.

Nach Grußworten durch den Vizerektor der Kunstuniversität Graz, Univ. Prof. Mag.art. Eike Straub, folgte ein weiteres Werk von Herbert Blendinger. Rita Melem und der Cellist Tobias Stosiek trugen das erste Stück aus den “Stücken für



Violoncello & Klavier” op. 31 vor. Die vom Ton C dominierte Komposition entpuppte sich schnell als rhythmisch und kammermusikalisch anspruchsvolles Werk, welches die Musiker hervorragend bewältigten. Stosiek überzeugte mit seiner präzisen Bogentechnik, während es Melem gelang mit einem immer wiederkehrenden Motiv einen großen Bogen über das gesamte Stück zu spannen.

Der nur einen Tag vor Blendinger geborene ungarische Komponist Iván Eröd durfte sich an der Aufführung seiner “1. Sonate für Violine und Klavier” op. 14 erfreuen. Das 1970 komponierte Werk weist zu Beginn konträre Aufgaben der beiden Instrumente auf. Doch beide Stimmen finden sich bald und bilden einen melodischen, von großer Rhythmik geprägten, Dialog. Die beiden Musikerinnen übermittelten dabei sichtlich Spaß an der gemeinsamen Interpretation. Eröd baute gekonnt eine Imitation des Klavier durch die Violine ein. Schließlich beruhigte sich der bombastische Satz und endete mit einem einzigen Ton.

Der zweite Satz der Sonate wurde in Form von Variationen komponiert. Das Klavier stellte das von kleinen Sekunden geprägte Thema vor, während es schlicht von der Violine begleitet wurde. Dies spiegelte sich bereits in der ersten Variation wider. Melem konnten dabei mit dezenter Verwendung des Dämpferaufhebungspedals sowie einem faszinierenden weichen und warmen Klang begeistern.

Die folgende Variation bildete ein musikalisches Gespräch zwischen den beiden Instrumenten. Von musikalischen Feinheiten geprägt, konnten die Musikerinnen mit fließenden und hervorragenden Übergängen zwischen den einzelnen Passagen überzeugen.

Einen tragenden Klangteppich bildete Melem mit dem Klavier in der letzten Variation. Nach vielen Arpeggio-Akkorden in der Violine, mit welchen Präsent einen harfenähnlichen Klang erzeugte, Flageolett-Tönen und vielen Pizzicato-Klängen führen die Variationen nach einigen gemeinsamen kurzen Passagen mit einem Flötenton in den letzten Satz der Sonate.

Mit einem stürmischen Presto, welches mit Terzen, Trillern, Tonrepetitionen, großen Akkorden und virtuoson Läufen prahlte, wurde das Publikum nach einem intensiven Hörerlebnis in eine 20 minütige Pause geschickt.

Der zweite Teil des Konzertes wurde mit einem sehr persönlichen, musikalischen Geschenk von Gerhard Präsent an die Jubilare eröffnet. Als ehemaliger Student des Komponisten Iván Eröd ließ Präsent an die gemeinsame Zeit erinnern. Das 1978/79 komponierte Werk entstand als erstes Werk Präsent's in der Kompositionsklasse des Jubilars an der Musikhochschule in Graz.

Das “Rondino” für Violine und Klavier beginnt mit einem dezent eingesetzten Klavierpart. Nach einer prägenden gemeinsamen Terz folgen virtuoson Doppelgriffe, die in einen lyrischen, weichen Teil führen. Dabei kommt die wiederkehrende Terz zum Vorschein.

Durch rhythmische Spielereien und interessant gesetzte Akzente sowohl im Klavier als auch in der Violinstimme wurden die Zuhörer zu einem besonderen Hörerlebnis eingeladen. Mit lupenreinen, virtuoson Oktaven in sehr hoher Lage

konnte Sigrid Präsent das Publikum erneut mit ihrem Können begeistern. Nach einem Accelerando und einem plötzlichen Abriss endete das Werk mit dreifacher Bestätigung einer reinen Quinte.

Mit "Dank an Bartók" op. 81 für Violoncello & Klavier von Iván Erőd konnten die beiden Musiker Rita Melem und Tobias Stosiek das Publikum erneut fesseln. Stosiek überzeugte am Cello mit seinem weichen Ton und seinen reinen Passagen, die zum Teil tieftraurig erklangen. Mit integrierten "Bartók-Pizzicati" übertrug er die Spannung mit höchster Bravour, sodass er diese selbst nach dem Werk noch übermitteln konnte. Dadurch gelang es ihm, den Applaus für einige Sekunden hinauszuzögern um diesen ergreifenden Moment, welcher sich im gesamten Saal ausbreitete, nicht zu zerstören.

Iván Eröds "2. Sonate für Violine und Klavier" op. 74 begann in mystischer Stimmung. Präsent blieb mit ihrem Spiel lange auf der G-Saite, um eine dazu passende Klangfarbe zu erzielen. Durch lang gehaltene Akkorde im Klavier und Flageolett-Töne in der Violinstimme wurde das Empfinden verstärkt, bis sich nach einigen Tonwiederholungen und Dreiklängen die Musik öffnete und sich vom mystischen Charakter trennte. Die ständige Bewegung der rechten Hand am Klavier bringt eine leichte Unruhe ins Stück, die von Eröd äußerst passend eingesetzt wurde. Ergänzt wurde diese Stimmung anschließend von rhythmischen Bewegungen im tiefen Register des Klaviers, während Melem parallel dazu im oberen Register sowie Präsent an der Violine mit brillanten Läufen zu Höchstleistungen gefordert wurden.

Einen besonders schönen Abschluss des Konzertes bildete das "Trio in G" op.55 von Herbert Blendinger. Das dreisätziges Werk, das in der Originalfassung für Flöte, Cello und Klavier geschrieben ist, wurde von Sigrid Präsent an der Violine, Tobias Stosiek am Violoncello und Rita Melem am Klavier vorgetragen. Das Stück beginnt mit einem ruhigen Satz, der vom Klavier eingeleitet wird.

Die MusikerInnen konnten von Anfang an mit ihrem gemeinsamen musikalischen Dialog mitreißen. So wurden dem Cello "Pizzicato-Klänge" vom Klavier vorgegeben, welche Stosiek in der gleichen Klangart wiedergab. Erfreuliche Genauigkeit konnten die beiden Streicher in ihren gemeinsamen Passagen unter Beweis stellen.

Im darauffolgenden Satz überzeugten alle Mitglieder des Trios mit hoher Treffsicherheit. Nach virtuoson Läufen und Pizzicato-Stellen in den Streicherstimmen beruhigte sich die Musik und führte in den letzten Satz, welcher mit unheimlichen Klängen eröffnet wurde. Nach dem musikalischen Höhepunkt, der mit einem A-Dur Akkord erreicht wurde, endete die tieftraurige, schmerzvolle Musik in der Ausgangstonart G-Dur.

Das Bier bei



unserem Buffet !

## **Iván ERÖD: UA des Triplekonzertes im Wr. Musikverein**

„Dreimal Ottensamer: Wenn der Vater mit den Söhnen“ schreibt Stefan Ender in DER STANDARD (10.1.16). „Gut begonnen hat das neue Jahr auch für Ivan Eröd: [ ... ] genau acht Tage nach seinem runden Geburtstag brachten die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Andris Nelsons erstmals ein Werk von ihm zur Aufführung. [ ... ] Eröds Opus 92 wurde am Sonntagvormittag im Großen Saal vorgestellt, das dreisätziges Tripelkonzert für drei Klarinetten und Orchester. [ ... ] Ernst Ottensamer, langjähriger Soloklarinettenist des Orchesters, bildet zusammen mit seinen Söhnen Daniel und Andreas, beide ebenfalls Soloklarinettenisten bei den Wiener und den Berliner Philharmonikern, das Ensemble The Clarinotts. [ ... ]

Diesen drei Widmungsträgern schrieb Eröd ein farbiges, kurzweiliges Werk. Ein schnell wechselnder Szenenverlauf ließ keine Langeweile aufkommen, eine gemäßigt moderne Tonsprache keinerlei verstörende Unverständlichkeiten.“

In der PRESSE (11.1.16-print): „Eine mehr als freundlich beklatschte Novität stellten die Wiener Philharmoniker im „Goldenen Musikvereins-Abonnement“ vor. [ ... ] Jetzt haben die drei [Klarinettenisten] ein Konzert auf den Leib [ ... ] geschneidert bekommen, mit dessen Uraufführung sich gleichzeitig der Achtziger des Komponisten hat feiern lassen: Iván Eröd [ ... ] ein Handwerker von Graden, der sich nie um stilistische Doktrinen geschert hat, sondern sein Leben lang zu beweisen wusste, dass man im Korsett der altbewährten Tonarten noch Ideen umsetzen kann. [ ... ] Wunderbar, wie das rhythmisch scharf konturierte Hauptthema des ersten Satzes aus der Einleitung herauswächst, und sich dann im aus samtweichen Phrasen geflochtenen Seitenthema die Solostimmen mit den orchestralen Partnern verschwistern [ ... ] Schön, wenn einer sein Handwerk beherrscht und noch verschmitzt eine Bassklarinetten „in ripieno“ zu nutzen versteht . . . Die Faktur des zweiten Satzes erinnert in ihrer Gegensätzlichkeit zwischen ruhigem Haupt- und den zwitschernden und raunenden Naturstimmen des Mittelteils an Bartóks „Drittes Klavierkonzert“. Das große Vorbild blickt Eröd auch im Finale über die Schulter, in dem magyarisches Kolorit die gemeinsame Heimat beschwört. Viel Applaus für die Novität [ ... ]“

„Wie aus dem Nichts erklingen sanft die ersten Paukenschläge und Kontrabässe, dann setzen die drei Soloklarinetten ein, für die das Werk geschrieben wurde [ ... ] Vor einem Hintergrund aus Streichern und Harfe, gelegentlich gewürzt durch Percussion und Blecheinwürfe, bietet sich den drei Soloklarinetten ein prächtiger Entfaltungsspielraum - im zweiten Satz können die Solisten in einer Art achtsamem Gespräch die sanglichen Qualitäten ihrer Instrumente, im humorvollen, tanzartigen dritten Satz ihre Virtuosität beweisen. Ein sympathisches Werk mit folkloristischen Zügen, das beim Publikum gut ankam [ ... ] . Maila von Haussen (Wiener Zeitung, 11.1.16)

# Die letzten STB-Konzertprogramme:

## Programm 18.Oktober „Grüße aus Berlin“:

- Artur MICHL: TRIO Op.52 für drei Streicher (ca.1960)  
1. Präludium – Moderato  
2. Aria – Andantino con declamazione  
3. Fuga – Allegretto ma non troppo  
4. Finale – Allegretto
- Viktor FORTIN: Streichtrio Nr.2 für zwei Violinen und Violoncello (2014) – EA (\*1936)  
1. Molto vivace  
2. Con tenerezza  
3. Furioso
- Maxim SELOUJANOV: Un tempo per amare e un tempo per odiare, un tempo per la guerra e un tempo per la pace (2014) – EA \* (\*1967)
- Pause
- Wolfram WAGNER: „Passacaglia“ für zwei Violinen (2009) – EA (\*1962)
- Marco REGHEZZA: Invention-Trio (2014) – EA \* (\*1968)
- Henrik SANDE: “Angels” für Streichtrio (2014/15) \* (\*1968)
- Gerhard PRÄSENT: “TRES DADOS” für drei Streicher – UA \* (\*1957)  
1. TangAléo  
2. RumbÁlea  
3. JigAléas

\* komponiert für bzw. gewidmet dem ALEA-Ensemble

## **ALEA-Ensemble:**

**Sigrid PRÄSENT – Violine**

**Igmar JENNER - Violine**

**Tobias STOSIEK – Violoncello**

**Leitung: Gerhard PRÄSENT**

**In Kooperation mit dem Oarwurm-Festival und Art-Ensemble Berlin**

# 29.November: CELLO RECITAL & SELFIES

## 15.00 h : CELLO RECITAL Wolfgang PANHOFER

- Georg Arányi-ASCHNER: Sonate für Violoncello allein (2013 - UA)  
(\*1923)
1. Andante
  2. Allegro
  3. Andante moderato
  4. Allegro non troppo, ma molto risoluto
- Michael WAHLMÜLLER: Jeux I (2012)  
(\*1980)
- Gerhard PRÄSENT: “A Rayas” für Violoncello solo (XLIII:2001/02)  
(\*1957)
- Christoph RENHART: Jeux de lumière (2015 – EA)  
(\*1987)
- Dario CEBIC: Impressions (2015 – EA)  
(\*1976)
- Franz ZEBINGER: Varia (2015 - UA)  
(\*1946)

Eine Veranstaltung der ÖGZM -  
in Kooperation mit dem “Steirischen Tonkünstlerbund”

## 16:30 h : SELFIES – KomponistInnen spielen eigene Werke:

- Bernhard RIEDLER: “Drei Klavierstücke” (2015 – UA)  
(\*1996)
- Eje D
  - Rag in Fis-Moll
  - Bossa Nova II
- Dario CEBIC: “Sonata No. 2” für Violine solo (2015 - UA)  
(\*1976)
- I – II – III – IV
- Vedran Kojic – Violine
- Christoph SMOLA: Präludium und Fuge in C op.6 (2014/15 - UA)  
(\*1975)

Gerhard PRÄSENT: “Arietta ritmica” (XV:1984)  
(\*1957) Sigrid Präsent – Violine  
Gerhard Präsent – Klavier

Charris EFTHIMIOU: “Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins” (2015 – UA)  
(\*1978)

Franz ZEBINGER: "Kleine Mittelaltersuite" für Klarinette und Klavier (2002/2015)  
(\*1946) Estampie  
Chanson d'alouette (Tombeau à Bernart de Ventadorn)  
Interludium  
Danza finale  
Peter Forcher – Klarinette  
Franz Zebinger – Klavier

### P a u s e

Magdalena FÜRNRATT: LONG PING (Friedlicher Drache) op.41 für Harfe  
(2013)  
(\*1999) LAVANT “Die Nacht” op.47 für Harfe (2015 – UA)  
- basierend auf einem Gedicht von Christine Lavant

Viktor FORTIN: Melodie 1 für Viola und Klavier (2015 – UA)  
(\*1936) Melodie 2 für Viola und Klavier (2015 – UA)  
Wolfram Fortin - Viola  
Viktor Fortin - Klavier

Karl HAIDMAYER: “Drei Klavierstücke”  
(\*1927) Passacaglia in C (2001/rev.2015 - PV 332)  
Ragtime (2012 - HV.402)  
Toccata rustik (2012 – HV.402)

Patrick HAHN: “Fluffy Puppies” op. 12 für Flöte und Klavier  
(\*1995)  
1. Chihuahua (Bequem & vergnügt)  
2. Bernhardiner (Bewegt, mit Leidenschaft)  
3. Shih Tzu (Ein wenig arrogant)  
4. American Pit Bull Terrier (Aufgeregt &  
übermütig)  
5. Kleiner Münsterländer (Lebhaft & agil)  
Stefan Tomaschitz – Flöte  
Patrick Hahn - Klavier

\* \* \* \* \*

# 17.Jänner 2016

## „Zum 80er“ von Iván ERÖD & Herbert BLENDINGER

Herbert BLENDINGER: „Duo concertante“ op.85 für Violine & Klavier (2003)  
(\*3.1.1936)

1. Praeludium
2. Aria I
3. Capriccio
4. Aria II

Grußworte der Kunst-Universität Graz: Vizerektor Univ.Prof. Mag.art. Eike Straub

Aus den „Stücken für Violoncello & Klavier“ op.31 (1955)  
1. Moderato

Iván ERÖD: 1. Sonate für Violine und Klavier op.14 (1970)  
(\*2.1.1936)  
1. Allegro moderato  
2. Thema: Andante con moto  
Variation 1-3  
3. Presto

### **P a u s e**

Gerhard PRÄSENT: „Rondino“ für Violine und Klavier (IV:1978-79)  
(\*1957)

Iván ERÖD: „Dank an Bartók“ (Köszönet Bartóknak) op.81  
für Violoncello & Klavier (2006)

2. Sonate für Violine und Klavier op.74 (2000)  
Largo assai – Più mosso moderato – Allegro/Più mosso –  
Tempo I (Largo assai) – Allegro/Vivace subito

Herbert BLENDINGER: „Trio in G“ op.55 (1991) für Violine, Violoncello & Klavier  
Andante con moto  
Scherzo – Allegro vivace  
Adagio

### **ALEA-Ensemble:**

**Sigrid PRÄSENT – Violine**  
**Tobias STOSIEK – Violoncello**  
**Rita MELEM – Klavier**

# Protokoll der Jahreshauptversammlung

(ordentliche Vollversammlung lt.§ 11 Statuten)

**am Sonntag, 17. Jänner 2016, ab 12.30 h**

**in der Kunst-Universität, Palais Meran, Leonhardstr.15, 8010 Graz (Kleiner Saal)**

**Beginn:** Da um 12.30 h nicht genügend Mitglieder für die Beschlussfähigkeit anwesend sind, verschiebt sich der Beginn der Versammlung automatisch auf **13.00 h**.

**13.00 h anwesend:** Mag. Gerhard Präsent (Präsident), Vera Hofer (Kassierin), Bernhard Riedler (Schriftführer), Dr. Viktor Fortin (Rechnungsprüfer), Helga Arányi-Aschner (Rechnungsprüferin), Dario Cebic.

**Entschuldigt:** Dr. Franz Zebinger (Vizepräsident), Mag. Sigrid Präsent, Prof. Herbert Blendinger, Prof. Georg Arányi-Aschner, Mag. Elisabeth Ofner.

- Tagesordnung:
- (1) Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit
  - (2) Bericht des Präsidenten und Konzertreferenten, Finanzlage & Subventionen, Sponsoren, CD-Produktion etc.
  - (3) Bericht der Kassierin
  - (4) Bericht der RechnungsprüferInnen, Entlastung des Vorstandes
  - (5) Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder
  - ~~(6) Neuwahl des Vorstandes~~
  - (7) Aufgabenverteilung im Vorstand (Werbung für Konzerte, neue Mitglieder, CD-Vertrieb, Sponsorensuche etc.) - es werden dringend Personen gesucht, die Vereinsaufgaben übernehmen!
  - (8) Aufnahme neuer Mitglieder, MB-Außenstände
  - (9) Projekte, Kooperationen, Ansuchen um Unterstützung etc.
  - (10) Allfälliges

1. **13.00 h** Begrüßung durch Präsident Gerhard Präsent und Feststellung der Beschlussfähigkeit. Präsent entschuldigt sich für einen Irrtum bei der Tagesordnung in der Einladung (Punkt 6: Neuwahl des Vorstandes ist überflüssig) und beantragt daher die Streichung dieses Punktes, was einstimmig angenommen wird.
2. Der STB hat 2015 2500 € Förderung vom Bundeskanzleramt erhalten (Berlin-Projekt), für 2016 wieder 1500 € für das Turin-Projekt beantragt, die Genehmigung ist jedoch fraglich. Erfreulich ist der 3-Jahres-Vertrag des Landes Steiermark: 9000 € bekommen wir fix bis 2018. Noch keine Antwort von der Stadt Graz für 2016. Es wird 6 Konzerttermine in diesem Jahr geben, davon ein großes Event im Herbst. Die Anzahl der Mitglieder ist durch Ausmusterung von langjährigen Nichtzahlern (ruhende Mitglieder) auf dem Papier gesunken. Der CD-Verkauf sollte stärker beworben werden, damit die relativ hohen Fixkosten dafür besser abgedeckt werden.
3. **Kassierin Vera Hofer** gibt einen Überblick über die Finanzen des Jahres 2014 (siehe Anhang)
4. Die RechnungsprüferInnen Dr. Viktor Fortin und Frau Helga Arányi-Aschner erklären, die Finanzgebahrung 2015 zusammen mit der Kassierin sorgfältig geprüft und alles vollständig in Ordnung gefunden zu haben. Dr. Fortin und der Präsident stellen den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, der einstimmig angenommen wird.
5. – (keine Wortmeldungen)
6. (gestrichen)



7. Präsent weist darauf hin, dass der Besuch bei einigen Konzerten sehr erfreulich war, bei anderen wiederum besser hätte sein können. Alle Mitglieder werden ersucht, intensiv und regelmäßig Werbung für die Konzerte, doch v.a. auch für den CD-Verkauf und für neue Mitglieder zu betreiben.
8. Die Kassierin berichtet über 4 Austritte/Todesfälle sowie 8 neue Mitglieder, die einstimmig aufgenommen werden. Alle bedauern das Ableben von Heint Dieter Sibitz, Bernd Fournier (ehem. Kassier-Sv) sowie Dr. Helga Hueber, die den Nachlass ihres Bruders Kurt Anton H. verwaltet hat. Präsent berichtet, dass hier eine Stiftung geplant ist und wird sich informieren.
9. Vorschau auf die geplanten Konzerte (z.B. Ensemble-Austausch mit Turin) und die Zerline-Erfurt-Edition sowie die angedachte Klarinetten-Edition. Fortin regt langfristig eine Vokal-Edition (Lieder) an, sowie eventuelle Kontaktaufnahme mit Geschwistern Fournier (Gesang und Orgel).
10. Da es nichts mehr zu besprechen gibt, ist die Sitzung um 13:52 h beendet.

Die Schriftführer: Bernhard Riedler

## Bericht Kassierin Jahreshauptversammlung des STB, 18.01.2015

1. Überblick Kassabuch	siehe Extrablatt Kontostand per 31.12.2015: € 2.912,71 Guthaben Handkassa per 31.12.2015: € 133,75 <b>Gesamtguthaben per 31.12.2015: € 3.046,46</b> Verlustvortrag 2014: € 3.515,54 Einnahmen inkl. Eigenerlage: <b>€ 26.809,79</b> Ausgaben: <b>€ 25.630,15</b> Überschuß 2015: € 1.179,64 <b>Verbleibender Verlust 2015: 2.335,90</b>
2. CD-Verkauf	Ausgaben für CD-Produktion (inkl. austro-mechana): <b>€ 4.019,10</b> (Tonaufnahme: €1.400,-) Einnahmen durch CD-Verkauf: <b>€ 2.273,59</b> (bei Konzert: €353,-) Verlust: <b>€ -1.745,51</b>
3. Subventionen	Stadt Graz: <b>€ 6.000,-</b> Land Steiermark: <b>€ 7.500,-</b> (inkl. 1500,- Nachförderung f. 2014) Bundeskanzleramt: <b>€ 2.500,-</b> (für Berlin-Projekt)
4. Konzerte	Besucherzahlen: 251 (bei 6 Konzerten), <b>zahlende 236</b> Einnahmen durch den Kartenverkauf: <b>€ 1.807,-</b> (Spenden: € 306,40) Ausgaben durch Hilfen: <b>€ 1.529,-</b> Saalkosten: <b>€ 1.835,50</b> AKM Beiträge: <b>€ 205,10</b> Honorare Musiker: <b>€ 7.250,-</b>
5. Mitglieder des STB Ende 2015	Mitgliederstand: <b>142 (+ 10 „ruhende Mitglieder“ )</b>
6. Portokosten	Summe: <b>€ 1.420,32</b>
7. Druck- und Kopierkosten KUG	<b>€ 779,84</b>

Einwendungen/Korrekturen bez. des Protokolls sind innerhalb von 4 Wochen nach Veröffentlichung an den Vorstand zu tätigen, andernfalls das Protokoll als genehmigt gilt.

Gerhard Präsent

## Portrait der Blockflötistin Karin Silldorff

Karin SILLDORFF (\*1976 in Graz, Österreich) erhielt ihren ersten Blockflötenunterricht im Alter von 7 Jahren am Johann-Joseph-Fux Konservatorium in Graz. Sie studierte Konzertfach Blockflöte an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Robert Finster und IGP Blockflöte an der Wiener Musikuniversität bei Rahel Stollger. Das Magisterium Konzertfach schloss sie 2003 mit Auszeichnung ab.

Während ihrer Studienzeit besuchte sie zahlreiche Meisterkurse bei Han Tol (D), Amsterdam Loeki Stardust Quartett (NL), Kees Boeke (NL/D) u.a. Ihre stärkste blockflötistische Inspiration bekam sie von Lilian von Haussen (D), mit der sie auch später das Blockflötenquintett VUENV gründete.



Neben ihrer Ausbildung auf der Blockflöte nahm sie Unterricht auf der Viola da Gamba bei Elisabeth Kurz, und begann dann 2007 an der Kunstuniversität Graz ein Studium bei Rebekka Ruso, das sie aber aus beruflichen Gründen nicht weiterführte.

Seit 2003 leitet Karin Silldorff eine Blockflötenklasse am Johann-Joseph-Fux Konservatorium in Graz.

Sie ist Gründungsmitglied der Early Music Band Quadriga Consort, sowie Gründungsmitglied des Blockflötenquintetts VUENV. (seit 2009 mit der gebürtigen Irin Sharon Carty, Mezzosopran)

Außer ihrer Spezialisierung in alter Musik beschäftigt sie sich seit Einstieg 2001 in die Irish Folk Gruppe Shenanigans auch intensiv mit der irischen Volksmusik. Ihre Beschäftigung mit neuer Musik begann Karin Silldorff während ihres Studiums mit dem deutschen Komponisten Christoph Ogiemann.

Mit ihm gab Karin Silldorff etliche Konzerte in unterschiedlichen Formationen (u.a. projektgruppe neue musik bremen, D)

Mit der Early Music Band konzertiert Karin Silldorff seit 2004 regelmäßig im In- und Ausland (Österreich, Deutschland, USA, England, Belgien, Italien, Frankreich, Polen) u.a. bei namhaften alte Musik Festivals.

### **Die Diskographie mit dem Quadriga Consort:**

Ground, label harp, 2003

As I walked forth, ORF Edition Alte Musik, 2005

By Yon Bonnie Banks, ORF Edition Alte Musik, 2006

Quadriga Live (DVD), make 2009

Songs from the British Isles (live), Gramola, 2009

On a Cold Winter's Day, Deutsche Harmonia Mundi, Sony Muic, 2013

The Moon of Wintertime, the very best of Quadriga Consort, Gramola, 2014

14 Tales of Mistery, Deutsche Harmonia Mundi (Sony), 2014

Winter's Delights, Deutsche Harmonia Mundy (Sony), 2015

### **Weitere CD Produktionen:**

Orfea Britannica, VUENV, 2011

Modern Folking, Shenanigans, 2003

Shenanigans LIVE, 2006

**STB- CDs 10/05 und 10/06** mit dem Blockflötenquartett FIOR (Werke von Georg Arányi-Aschner, Viktor Fortin, Henrik Sande, Johann Teibenbacher, Peter Lackner und Franz Zebinger)

### **Kommende Konzerte**

3.3.2016, Shenanigans (A)

11.3.2016, Shenanigans (A)

17.3.2016, Shenanigans, Graz (A)

Mai 2016 (noch nicht fixiert),

Quadriga, Radstadt (A)

4.6.-8.6.2016 Projekt Frühbarock mit  
Alina Rotaru, Stockholm (S)

25.6.2016, Quadriga,

Klassik Kempten (D)

20.8.2016, Quadriga, Belgien

21.8.2016, Quadriga, Göttingen (D),  
Händel Festspiele

21.10.2016, Quadriga, Opatja (Slow)

11.-13.11.2016 Quadriga, Südtirol (I)



**Quadriga Consort**

Aktualisierte Termine entnehmen Sie bitte folgenden Websites:

[www.quadriga-consort.at](http://www.quadriga-consort.at) ; [www.vuenv.com](http://www.vuenv.com) ; [www.shenanigans.at](http://www.shenanigans.at)

Gerhard Präsent

## **Interview mit Karin Silldorff**

Gerhard Präsent: Liebe Karin, wie bist du eigentlich zur Musik bzw. zur Blockflöte gekommen. Warst du vom Elternhaus musikalisch vorgeprägt?

Karin Silldorff: Ich kam über den „Instrumentenbau“ auf die Idee, Blockflöte zu lernen, da ich mit fünf Jahren eine 6-Loch-Flöte aus Bambus in der musikalischen Früherziehung baute, und daraufhin zu meiner Mutter sagte, wenn ich eine Flöte bauen kann, dann will ich sie auch spielen.

Mein Elternhaus, eigentlich meine Mutter, hat mich musikalisch natürlich auch vorgeprägt, da sie Musiklehrerin war und auch immer im Chor gesungen hat, und wir zu Hause viel klassische Musik gehört haben.

GP: Und wie kam es dann zum Entschluss, Musik zu deinem Beruf zu machen?

KS: Im vorletzten Jahr meiner Gymnasialzeit stand der Entschluss fest, dass ich ein Studium machen möchte, und bei meinen Überlegungen, was ich wohl am besten könne, fiel dann die Wahl auf das Blockflötenstudium.

GP: Du hast zuerst in Graz (Konservatorium, dann Kunstuniversität) studiert, in weiterer Folge in Wien. Gab es da große Unterschiede zwischen deinen Lehrern bzw. ihrer Technik/Methodik?

KS: Jeder Lehrer ist anders, der Vorteil an mehreren Lehrern ist, dass man sich von jedem das mitnimmt, was man brauchen kann. Da ich während meines Studiums auch viele Meisterkurse besucht habe, habe ich festgestellt, dass die Wahrheit irgendwo in der Mitte von allen liegt. Ich habe sehr von den unterschiedlichen Lehrern profitiert. Und Robert Finster muss ich dafür danken, dass er mich damals in seine Klasse aufgenommen hat. Ihm verdanke ich, dass ich mich musikalisch frei entwickeln durfte.

GP: Die Blockflöte gilt für viele – auch musikalisch gebildete Leute - vor allem als Anfängerinstrument für Kinder, von wo man dann auf andere Instrumente „umsteigt“. Kannst du den Lesern bitte deine eigene Sicht des Instrumentes – in all seiner Vielseitigkeit – erklären?

KS: Diese Anschauung und „Handhabung“ kommt noch aus der Zeit Hitlers, als in den Schulklassen noch mit 25 Kindern gleichzeitig die Lieder der damaligen Zeit einstudiert wurden (daher auch die Blockflöte mit „deutscher Bohrung“, die leider immer noch hergestellt und verkauft wird, im Gegensatz zur barocken Bohrung).

Lange Zeit wurde die Blockflöte, so wie wir sie jetzt kennen, einfach in die Ecke als Anfängerinstrument gestellt, auf der man Weihnachtslieder und Kinderlieder spielen kann. Das kam auch daher, dass sich die "Alte Musik-Szene" erst langsam zu etablieren begann, und sie ja bis vor 30 Jahre noch in den Kinderschuhen stand - und, dass eine Schulblockflöte einfach sehr billig in der Anschaffung ist.

Das Niveau der BlockflötistInnen hat sich im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte allerdings sehr gesteigert, sodass die Blockflöte meiner Meinung nach einen Aufstieg in ihrem Ruf verzeichnen kann. Dass es nach wie vor auch musikalisch gebildete Leute gibt, die die Blockflöte als Anfängerinstrument abtun, liegt vielleicht erstens einfach daran, dass sie selbst als Kind Blockflöte lernen mussten, und das bei einem höchstwahrscheinlich nicht richtig ausgebildeten Blockflötenlehrer, und zweitens an klassisch orientierten Hörgewohnheiten, wo die Blockflöte natürlich gar nicht vorkommt. Denn wird einem als Kind das Instrument nicht gut vorgespielt, dann bleibt dieser Eindruck.

Dieses Bild der Blockflöte, sie sei ein Einstiegsinstrument, hat für meine Unterrichtstätigkeit allerdings den Vorteil, dass Eltern ihre Kinder in dem Glauben in den Unterricht schicken, sie beginnen einmal mit Blockflöte, bevor sie ein „richtiges“ Instrument lernen, und dann aber viele SchülerInnen dabei bleiben, da sie die Liebe zu dem Instrument entdecken - und auch die Eltern ihre Ansicht revidieren. Müssten sich die Kinder - und vor allem deren Eltern - bewusst für die Blockflöte entscheiden, gäbe es mit Sicherheit weniger Nachwuchs. Außer es gäbe mehr Ö1-Hörer, dann wäre den Leuten das Instrument Blockflöte als vollwertiges Instrument ohnehin ein Begriff.

GP: Es gibt das Instrument ja in den unterschiedlichsten Größen bzw. Bauarten. Hast du da bestimmte Lieblingsinstrumente – bzw. wie stimmst du die Verwendung auf die jeweilige Literatur ab, die gerade verlangt wird?

KS: Momentan besitze ich etwa 25 Nachbauten von Originalinstrumenten. Angefangen vom Renaissanceflötenconsort von Sopranino bis zum Subbass, sowie frühbarocke Blockflöten in allen möglichen Größen und Stimmungen und hochbarocke Instrumente. Und ich habe längst nicht alles, was ich brauche, oder noch gerne haben möchte.

Als BlockflötistIn gilt generell: „Verwende jenes Instrument, das die Literatur erfordert“. Deshalb besitzt man im Laufe seines Blockflötendaseins irgendwann sehr viele Instrumente. Den Vorteil an der Vielfalt sehe ich darin, dass ich nie „das Instrument“, das alles können muss, suchen muss, so wie das häufig bei modernen Instrumenten der Fall ist.

Natürlich habe ich auch „Lieblingsinstrumente“, allerdings nicht wegen ihrer Größe, sondern weil sie einfach sehr gut gebaute und gut gelungene und gut klingende Instrumente sind, ich bevorzuge aber keine bestimmte Blockflötengröße.

GP: Und wie sieht es mit historischen Instrumenten aus? Sind sie noch verwendbar? Was sind die Vor- bzw. Nachteile?

KS: Natürlich gibt es originale historische Instrumente, die noch gut spielbar sind. Ich hatte allerdings noch nicht das Vergnügen, auf einem Original spielen zu dürfen. Die meisten gut erhaltenen Instrumente sind in diversen Museen zu finden, wo sie von den Blockflötenbauern genauestens vermessen und als Kopien nachgebaut werden. Im Gegensatz zu einem Streichinstrument, wird die Blockflöte mit der Zeit leider nicht besser. Es gibt aber Modelle aus Elfenbein, da gibt es natürlich keine Verschleißerscheinungen.

Es gibt auch bei der Blockflöten bauliche Entwicklungen, da die Literatur des 21.Jhd. mehr Dynamik und Tonumfang fordert. So gibt es auch die „moderne“ Blockflöte, mit verschiebbarem Block, mehrfacher Verwendung von Klappenmechanik, um diese Dinge realisierbar zu machen.

GP: Musikgeschichtlich klafft ja eine große Lücke an Blockflötenliteratur zwischen einerseits Barock, wo es sehr viele bekannte Komponisten dafür gibt, und andererseits dem 20.Jahrhundert bzw. zeitgenössischer Musik. Anders gesagt: Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und deren Kollegen haben quasi nichts für Blockflöte komponiert. Zusätzlich gibt es dann noch die (nicht nur irische) Folklore. Wie gehst du mit der – stilistisch eingeschränkten – Literatur um?

KS: Ich empfinde es nicht als stilistisch eingeschränkend. Es gibt andere Instrumente, die in Mittelalter, Früh- und Hochbarock nicht vertreten sind, und deshalb auch keine Einschränkung empfinden.

Ich mag die Blockflöte dort, wo sie hingehört: „Alte Musik“ und „Neue Musik“. Die klassische und romantische Musik erfreut mich also nur als Hörerin. Ich halte auch wenig von den meist kläglichen Versuchen, wenn sich BlockflötistInnen im Jazz versuchen. Meistens denkt man sich, selbst wenn es gut gespielt ist: „Warum denn nicht mit Saxofon“

GP: Gibt es eigentlich so etwas wie eine „Bibel“ der Blockflötenliteratur (vergleichbar Bachs „Wohltemperiertes Clavier“ oder Beethovens Klaviersonaten)?

KS: Ob es vergleichbar ist, weiß ich zwar nicht, aber der „Fluten Lusthof“ von Jakob van Eyck, die „Solo-Fantasien“ von G.Ph.Telemann, die „Preludes und Traits“ von J.Hotteterre würden mir dazu einfallen.

GP: Du hast auch zeitweilig Viola da Gamba bei Elisabeth Kurz studiert. Wie kam es dazu ... und was war der Antrieb dafür?

KS: Ich wollte als Kind auch Geige lernen, doch da ich bereits Blockflöte und Klavier spielte, wurde aus dem Streichinstrument nichts.

Da ich bei diversen Meisterkursen der alten Musik immer wieder gesehen habe, dass viele BlockflötistInnen auch Viola da Gamba spielten, fasste ich mit 24 den Entschluss, mit der Gambe zu beginnen. Als Bläser ist es ein Genuss, wenn man einfach lange Töne streichen kann, man einfach ohne jede Anstrengung einen Ton produzieren kann.

Momentan komme ich aber so gut wie nie dazu, Gambe zu spielen. Das hebe ich mir für später auf.

GP: Du wirkst in verschiedenen Ensembles mit. Kannst du uns bitte über die jeweiligen Formationen etwas erzählen. Quadriga: Was spielt ihr da für Literatur? Originale oder Arrangements?

KS: Quadriga hat sich im Laufe der Jahre sehr verändert. Unseren Beginn machten wir mit Literatur aus dem Frühbarock. Mit Einstieg der Sängerin Elisabeth Kaplan spezialisierten wir uns auf Lieder aus dem englischsprachigen Raum des 17. und 18. Jhd., die allerdings meist einst überliefert wurden, und Nikolaus Newerkla, der Cembalist und jetzt Leiter des Ensembles begann, für unsere Besetzung, diese Lieder zu arrangieren. So entwickelte sich mit der Zeit ein Personalstil. Deshalb ist das Ensemble auch schwer zu kategorisieren, ob es Alte Musik, folk music oder world music ist. Das muss der Hörer selbst tun.

GP: Und die Shenanigans?

KS: Mit Shenanigans machen wir irische Folkmusik mit Einflüssen aus Jazz und Pop und Rock. Die Musiker der Band bringen ihre individuellen Schwerpunkte in die Arrangements mit ein.

GP: Das Blockflötenquintett VUENV ....

KS: Mit Vuenv bleiben wir ganz der Alten Musik verhaftet. Wir spielen ausschließlich Musik der



**Shenanigans**

Renaissance (meist englische und deutsche). Wir spielen sowohl in 4-, als auch in 8-Fuss Besetzung, das ermöglicht uns auch die Zusammenarbeit mit Sängern (wie z.B. mit der Mezzosopranistin Sharon Carty mit dem Programm Orfea Britannica)

GP: Du hast ja – vor allem mit Quadriga – etliche CDs aufgenommen. Wie funktioniert der Markt dafür heutzutage ... im Zeitalter des Internets und der

Downloads ist es ja gar nicht so einfach, Einnahmen damit zu erzielen, die zumindest die Kosten decken? Viele erwarten ja, dass alles gratis verfügbar ist (Stichwort youtube u.a.).



VUENV

KS: Grundsätzlich kann man in dem Metier, in dem ich mich bewege, sagen, dass CD-Produktionen ausschließlich der Promotion dienen und keinen Gewinn abwerfen. Man braucht als Ensemble regelmäßig neue CD-Aufnahmen, um für den Markt interessant zu bleiben, um von Veranstaltern überhaupt gebucht zu werden.

GP: Welche Komponisten bzw. Werke möchtest du unbedingt noch studieren – solistisch bzw. mit deinen Ensembles?

KS: Ich hoffe, dass ich mit meinem Quintett bald wieder ein neues Programm auf die Beine stellen kann, denn das Quintett Spielen ist - unter anderem - eine Leidenschaft von mir. Weiters habe ich seit Längerem ein Projekt mit hochbarocker Literatur im Kopf (mit Blockflöte, Traversflöte, Barockoboe und B.c.)

GP: Erzähle uns bitte etwas über euer Konzertprogramm vom 17. April, wo du ja in Triobesetzung auftreten wirst.

KS: Wir werden einige Werke der beiden Jubilare Viktor Fortin und Franz Zebinger spielen. Von Viktor Fortin wird es auch eine Uraufführung eines Doppelkonzertes geben, das er speziell für diesen Konzerttag komponiert hat. Franz Cibulka hat ein Querflöten Solostück mit live Elektronik für Tenor-Blockflöte bearbeitet. Auch Dario Cebic hat ein Stück zu diesem Geburtstagskonzert beigetragen. Inhaltlich möchte ich weiter nichts verraten, es soll ja eine Überraschung bleiben.

GP: Was sind – abgesehen vom STB-Konzert – deine nächsten Projekte?

KS: Eines meiner nächsten Projekte ist ein Programm mit der Cembalistin Alina Rotaru. Mit ihrem Ensemble Morgaine spiele ich in März in Vilnius und im Juni in Stockholm ein frühbarockes Programm in der Besetzung Diskantgambe, Blockflöte, Theorbe und Cembalo.



GP: Und wenn es einmal nicht um Musik geht: was machst du in der Freizeit? Familie? Hobbys?

KS: Sofern ich mal Freizeit habe, verbringe ich gerne mit meiner 5-jährigen Tochter und im Idealfall mit meinem Mann gemeinsam einen Tag im Freien oder im Schwimmbad.

GP: Wir freuen uns schon auf euer Konzert am 17. April.



**Karin SILLDORFF**

### **Konzerthinweis:**

**Sonntag 17. April 2016, 16:00 h, Florentinersaal/Palais Meran:**

**„flauto dolce forte piano“ - Zum „Runden“ von  
Viktor Fortin (80), Franz Zebinger & Franz Cibulka (70)**

**Karin Silldorff & Barbara Sackl – Blockflöten, Christian Dolcet – Klavier,  
Werke von Dario Cebic, Franz Cibulka, Franz Zebinger und Viktor Fortin**



Andreas Stangl

## Der Komponist und Cellist Josef Wagnes

Erst nach dem Tod des Grazer Handelsakademikers und Cellisten Josef Wagnes erfuhr seine Familie, dass er jahrzehntelang als Komponist aktiv war. Mit Hilfe junger Musikerinnen und Musiker der Kunstuniversität Graz erforschte sein Urenkel Andreas Stangl die nachgelassenen Stücke. Die meisten Aufnahmen auf der CD "*Gönn' mir doch ein bißchen Himmelsblau ...*" stammen von einem Gesprächskonzert im Florentinersaal der Kunstuniversität am 12. Mai 2014. Die Musik hat ihre Wurzeln in der Spätromantik und enthält moderne und expressionistische Elemente. Weiters sind Einflüsse aus der Unterhaltungsmusik des frühen 20. Jahrhunderts unverkennbar.

Nach dreijähriger Forschungsarbeit ist das Projekt nun quasi abgeschlossen. Die Manuskripte des gesamten Werks sind mittlerweile professionell transkribiert und sollen im Laufe des Jahres 2016 veröffentlicht werden.

Am 2. Februar 2016 fand im Rahmen des Kamarihelmi Festivals im Dom von Helsinki (Finnland) vor 300 Zuhörern die ausländische Erstaufführung von mehreren Wagnes-Werken (Liedern) statt. Als Sängerin konnte die bekannte finnische Sopranistin und Mozart-Spezialistin Anna-Kristiina Kaappola gewonnen werden, am Klavier begleitete Huan Chen.



**Josef Wagnes**

### **Josef Wagnes - Biografische Eckdaten:**

- Geboren am 4. Oktober 1891 in Voitsberg (Weststeiermark) als Sohn eines Kaufmanns. Bekommt früh Musikunterricht; In der Familie hat Musik einen hohen Stellenwert. Es wird viel gesungen.
- Als 14-Jähriger zieht er nach Graz, besucht dort die Handelsakademie.
- 1906 verfasst er seine erste Komposition, *In der Fremde* für Klavier und Cello.
- Nach der Matura zieht er nach Wien und inskribiert verschiedene Handelsfächer an Universität und Exportakademie (heute WU), sowie Mathematik an der TU. Teilhabe am Wiener Musikleben der Vorkriegsjahre.

Schüler von Leopold Suchsland und Paul Grümmer. Hat persönlichen Kontakt zu mehreren Musikgrößen seiner Zeit.

- 1914-1918: Kriegsteilnahme in Galizien, Karpatenfront, Serbien und Italien. Gegen Ende des Krieges auch als Luftaufklärer eingesetzt, Im Sommer 1918 sucht er erfolgreich um Versetzung in die Reserve an und verbringt den Rest des Krieges bei der Küstenartillerie in Pula.

Macht an der Ostfront musikalische Skizzen in sein Kriegstagebuch.

- 1920 Heirat mit Elfriede Trigler,
- 1922 Geburt der Tochter Elma

### **1920/30er Jahre:**

- Parallel-Laufbahn als Lehrer an der Handelsakademie in Graz und als Cellist (Mitglied des Krömer-Trios, 1928 erster Solo-Abend) Setzt sich für zeitgenössische steirische Komponisten ein. Entstehung des Großteils seiner eigenen Kompositionen, darunter Der Zyklus *Sechs Goll-Lieder*, Klavierfantasien, Alltags- und Familienlieder (*Christlied!*). Studienreisen in Europa und in den Nahen Osten.
- Fortsetzung seiner Unterrichtstätigkeit. Entgeht Einberufung in die deutsche Wehrmacht: Lehnt Berufung als Leiter des Schulressorts in der NS-Gauleitung ab. Erhält 1942 Lehrauftrag an der Karl-Franzens-Universität, den er bis 1967 behält. Nach dem Krieg kurzzeitig aushilfsweise Cellist im Grazer Opernorchester.
- 1946: Das *Wiegenlied* schreibt er vier Tage nach der Geburt seiner Enkelin Maria. Hört mit dem Komponieren danach auf.
- Gründet nach dem Krieg den Absolventenverband der Grazer Handelsakademie und richtet einen Fonds zur Unterstützung finanziell bedürftiger Studenten ein. Bleibt als Kammermusiker bis in die frühen siebziger Jahre aktiv. Setzt Auslandsreisen bis ins hohe Alter fort.
- Verstirbt am 16. Dezember 1979 zuhause.
- Auszeichnungen u.a.: Verschiedene Tapferkeitsmedaillen aus dem I. Weltkrieg, Goldenes Ehrenzeichen der Republik (1968), Pro meritis-Medaille der Karl-Franzens-Universität Graz (1972); Bürger der Stadt Graz (1974); Verleihung des Ehren-Magistertitels (1976).
- Zu seinem Bekanntenkreis zählen damals unter anderem **Karl Goldmark** und **Joseph Marx**. Beim legendären "Watschenkonzert" \*) am 31. März 1913 sitzt er im Publikum. Während des Ersten Weltkriegs begann er zu komponieren, indem er sich – teils an der Front – musikalische Notizen machte, die er später ausarbeitete. Der Großteil seines Werks stammt aus den 1920er und 1930er Jahren.

\*) Das Skandalkonzert von 1913 (auch Watschenkonzert) war ein musikgeschichtlich einzigartiges Ereignis, das am 31. März 1913 im Musikvereinssaal in Wien stattfand. Es spielte das Orchester des Wiener Konzertvereins, der Vorläufer der Wiener Symphoniker, unter der Leitung von Arnold Schönberg. Das Publikum war entsetzt über die neuartige Musik der zeitgenössischen Komponisten, die größtenteils dem Expressionismus und der zweiten Wiener Schule angehörten. Während des Konzerts kam es zu einem Tumult, sodass es vorzeitig abgebrochen wurde, als die Anhänger Schönbergs diesen gegen seine Gegner verteidigen mussten. (wikipedia.org) Anm.d.Hsg.

**CD: Gramola 99057:** Erschienen im November 2014

## **JOSEF WAGNES**

*Gönn' mir doch das bißchen Himmelsblau ...*

**Musizierende der  
Kunstuniversität Graz**



Kontakt: Andreas Stangl  
Telefon 0699 1311 1001  
andreas@mur.at

## **Kompositionenverzeichnis Josef Wagnes (1891-1979)**

### **I. - VOKALMUSIK**

#### **Zyklus: "Sechs Lieder von Ernst Goll" (gebundene Reinschrift, undatiert)**

- 1 *Morgengruß* + Skizze enthält Vermerk "Volksliedweise" und "17".
- 2 *Rätsel* + Tuscheskizze mit Vermerk: "28"
- 3 *Sternennacht* + Bleistiftskizze mit Widmung an "meine Friedel" und Vermerk: "26"
- 4 *Wundersame Lieder* +Tuscheskizze vom 2.7.1933
- 5 *Schlummerlied*
- 6 *Grabschrift* (rezitativ) - + Bleistiftkizze vom 23.11.1932 mit unvollst. Gesangsstimme

Zusätzlich existiert die undatierte Reinschrift eines eines weiteren Liedes nach einem Gedicht von Ernst Goll (1887-1912):

- *Ein Lied*

## Lieder nach Gedichten von Bruno Ertler (1889-1927)

- *Glück (Buchsegen)*- 6.1.1928
- *Blüten (Eva-Lilith)* - 2.2.1920 (auch undatierte, fragmentarische Skizze)
- *Liebelei* - 7.9.1927
- *Es war* - 11.2.1928
- *Ewigkeiten* - 11.9. 1927

Alle Texte sind dem Gedichtband "Eva-Lilith" (1919) entnommen. Es existieren keine Reinschriften. Die Zusammenfassung zu einem Zyklus sowie die Reihenfolge sind editorisch.

## Weitere Lieder:

- *Das Geheimnis* (Max Geissler, 1868-1945) - 1.9.1918, Skizze und Reinschrift inkl. Widmung "meiner Friedel";
- *Lebewohl* (Eduard Mörike, 1804-1875) - drei Skizzen
- *Die Stunden* (Paula v. Preradovic, 1887-1951); datiert 8/28 und 6/33.
- *Lenzliedchen* (Karl Dankwart Zwerger, 1889-1948) - Reinschrift nach einer Seite abgebrochen, fehlender Text editorisch ergänzt); auch fragmentar. Skizze;  
..unter dem Titel "Liebeslied" in: *K.D. Zwerger - Gedichte, Freiburg 1969, S.26.*

## Lieder ohne Angabe eines Textautors:

- *Stumme Liebe* - Text: Josef Wagnes, 10.9.1927
- *<Ein herbstlich Lüftlein>* Reinschrift ohne Titel - Text: Josef Wagnes

## Familienlieder und Kinderreime:

- *Christlied* - Text: Elfriede Wagnes - mehrere Versionen, darunter eine für Klavier und zwei Stimmen sowie eine Orgelfassung. Datiert zwischen 8.12.1930 (Erstes Typoskript) und 1945, Die Genese des Christliedes ist vom Ehepaar Wagnes in einer eigenen Mappe dokumentiert. Das Christlied ist wahrscheinlich die einzige Komposition von W, die zu seinen Lebzeiten öffentlich aufgeführt wurde. laut einer Verwandten von August Wagnes (Bruder von Josef und offenbar guter Tenorsänger) in der Stadtpfarrkirche Voitsberg gesungen. Bearbeitungen für Streichorchester und für Harfe von Sepp Spanner (2013/2014)
- *Am Rebenhang im Sonnenschein* - Text: Elfriede Wagnes, Widmung an Douglas Pflichtenheld; Das Umschlagsbild der 1933 datierten Reinschrift ist von Tochter Elma mit Wasserfarben gemalt.
- *Blümchen am Wege* (Volksweise) - 7/1925, "Nachspiel" 9/1927, Kinderreim aus "Macht auf das Tor" (Hrsg. Maria Kühn, 1905)
- *Suppenliedchen* - polyphon vertonter Kinderreim (vermutlich Trad.) 1927
- *Wiegenlied* - Text: Joseph Wagnes, Skizze und Reinschrift; 30.10.1946

## II. INSTRUMENTALSTÜCKE

### Für Klavier:

- *Slowakisch* (*Erinnerung an das galizische Schlachtfeld*) -  
-> vgl. Skizzen 1 a+b in KTB 1914-16, Eintrag vom 13.11.1914
- *Frühling* 1920
- *Märchen* 1920
- *Walzer*
- *Impromptu*
- *Intermezzo #1* in C-Dur
- *Intermezzo* in D-Dur
- *Dem Freunde*
- (*Boston*) - möglicherweise zu "Dem Freunde"

### Verschiedenes:

- *Trauerchor für 4 Bläser*, Bearbeitungen von Armin Suppan (2013)
- *In der Fremde* (Volksweise für Klavier und Cello) 6.8.1906
- *<Ihr lieben Vögelein>* In Kinderschrift festgehaltene Melodiezeile auf der Rückseite von "In der Fremde". (?)

## III. FRAGMENTE UND SKIZZEN:

### Undatierte Skizzen und Fragmente:

- *Die einsame Nachtigall* - nach Ottokar Kernstock (1848-1928): Skizze ohne Gesangsstimme (als Vorspiel gedacht?), Gedichttext in Kurzschrift am unteren Blattrand.
- *<Aller Küsse Rausch>* Liedfragment ohne Titel; Text: Josef Wagnes; Vervollständigung und Bearbeitung von Andreas Stangl (2015)
- *Liedfragment ohne Vorzeichen*, Gesangsstimme vorgesehen, fehlt aber.
- *Fragment As-Dur: Begleitung und Solo(-stimme?)*
- *Solostimmen-Fragment in Es-Dur*

### Musikalische Skizzen im Kriegstagebuch (KTB 1914-1916):

- 1a und 1b) vom 13. November 1914 vor der Schlacht um Krakau in der evakuierten Stadt. Offenbar Basis für das Klavierstück "Slowakisch".
- 2) vom 23. Februar 1916 im Fronteinsatz in Ostgalizien .
- 3) vom 4. August 1916 inmitten schwerer Kämpfe am Ormului (Karpatenfront).

Legende: <..> *Titel editorisch*

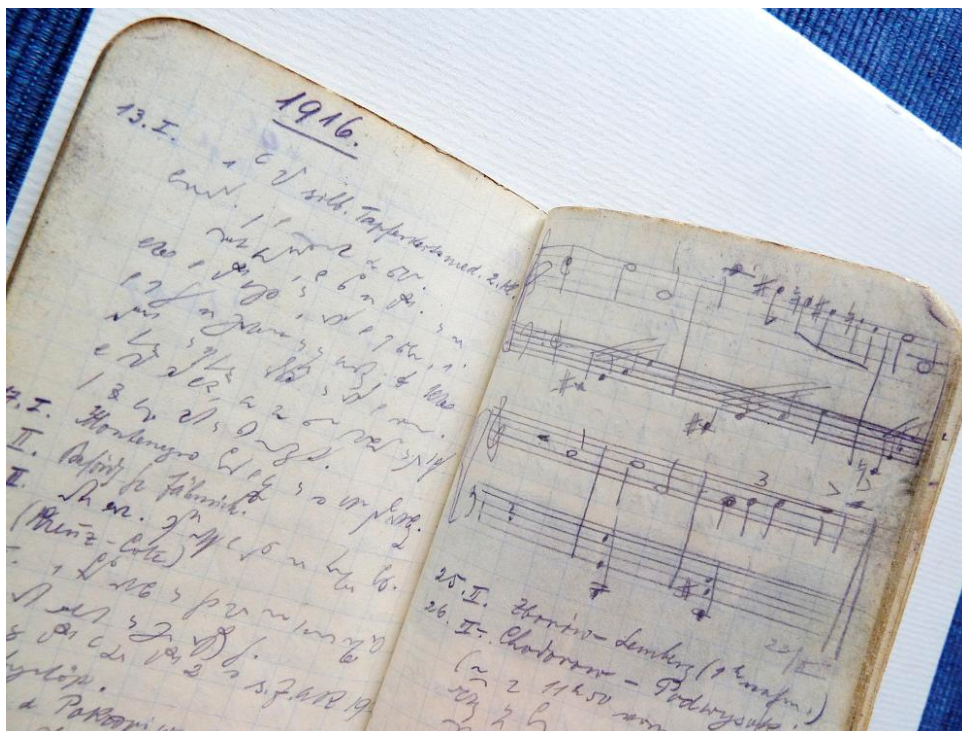
## Bemerkungen/Schlussfolgerungen:

Josef Wagnes hat nur einen Teil seiner rund 35 Kompositionen (23 Lieder, elf Instrumentalstücke, verschiedene Fragmente) datiert. Schwerpunktmässig lassen sich drei Schaffensperioden definieren:

- a) Die Zeit in und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg; hierhin gehören unter anderem musikalische Notizen im Kriegstagebuch (KTB 1914-16) sowie wahrscheinlich die meisten Klavierstücke und einige Lieder, darunter das Ertler-Lied "Blüten", "Das Geheimnis" (nach Max Geissler) und die Mörrike-Vetonung "Lebewohl".
- b) um 1927/28: die restlichen Ertler-Lieder (B. Ertler starb im Dezember 1927), sowie weitere Lieder, darunter das vermutlich selbstgetextete "Stumme Liebe". Beginn der Arbeit an "Die Stunden" von Paula v. Preradovic".
- c) etwa 1930-1933: Christlied, Goll-Lieder fertiggestellt, "Am Rebenhang im Sonnenschein". Abschluß von "Die Stunden".

Die erste Komposition (In der Fremde) stammt aus dem Jahr 1906 - damals war J.W. 15 Jahre alt; die letzte (Wiegenlied) vom 30. Oktober 1946 - vier Tage nach der Geburt der Enkelin Maria. Nach diesem Datum hat Josef Wagnes allem Anschein nach nichts mehr komponiert.

Wagnes' Musik ist nach Einschätzung verschiedener Musikexperten an der Schnittstelle zwischen Spätromantik und beginnender Moderne einzuordnen. Sie ist durchgehend akkordisch, freitonal jedoch nicht atonal und besitzt etliche individuelle Charakteristika. Die einzelnen Stücke sind allesamt sehr kurz, haben einen zumeist optimistischen Schlusscharakter, und häufig eine melodische Nähe zum Volkslied. In mehreren Fällen hat Wagnes auch vermerkt, dass die Melodie auf einer Volksweise beruht.  
*(Andreas Stangl, Urenkel des Komponisten)*





### Josef Wagner: Klavierstück „Frühling“ (1920)

**Impressum:** Medieninhaber und Herausgeber: Steirischer Tonkünstlerbund (STB), ZVR-Zahl: 4427 19971, Büro Vera Hofer, Königergasse 8, 8053 Graz, Mobil: 0681 1036 4138, e-mail: [stb\\_hofer@gmx.at](mailto:stb_hofer@gmx.at) , Fax/Präsent 03117 2025.  
**Redaktion & Konzertreferat:** Gerhard Präsent, Badstr.58, 8063 Eggersdorf/Graz, Tel&Fax: 03117 2025, e-mail: [praesent@utanet.at](mailto:praesent@utanet.at) , für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Präsent. homepage: [www.steirischertonkuenstlerbund.at](http://www.steirischertonkuenstlerbund.at) . Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebes wieder. Angekündigte Termine verstehen sich mit Vorbehalt, die Verantwortung dafür liegt ausschließlich beim Veranstalter. Jegliche Haftung für Änderungen, Irrtümer und Druckfehler wird ausgeschlossen. Die „Mitteilungen des STB“ erscheinen zwei bis drei Mal jährlich, incl. Doppelnummern. Verlagspostamt A-8053 Graz.  
**Bankverbindung:** IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 - BIC: STSP AT2G XXX  
 Die Steiermärkische



Heidemarie Wigand – Gerhard Präsent

## Zerline ERFURT-EDITION des STB

Nach 12-jähriger Arbeit (2004-2015) am kompositorischen Nachlass der Grazer Komponistin, Pianistin, Geigerin und Musikpädagogin Zerline Kogler-Erfurt (1907-1990) wird in Zusammenarbeit von *Musiksalon Erfurt* und dem *Steirischen Tonkünstlerbund* im März 2016 das Gesamtwerk der Künstlerin in einer dreibändigen Edition, inkl. Revisionsberichten, erscheinen.



### KÜNSTLERBIOGRAFIE

#### Zerline Kogler-Erfurt

Zerline ERFURT wurde am 22. Februar 1907 in Graz geboren und lebte und wirkte ausschließlich im regionalen Bereich. Von 1913 - 1920 besuchte sie eine Privat-Mädchenvolksschule und von 1920 - 1922 die Privat-Mädchenbürgerschule der evangelischen Gemeinden in Graz.

Ihre musikalische Ausbildung in Violine und Klavier erhielt sie schon in frühester Kindheit von ihrem Vater, Musikschuldirektor Robert Erfurt.. In einem Zeitungsartikel der Tagespost vom 11.02.1911 wird über zwei Aufführungen der Musikschule u.a. berichtet:

*„Ein dreijähriges Kind, das Töchterchen Zerline Direktor Erfurts, brachte auf der Violine und dem Klavier kleine Stücke und Übungen korrekt zu Gehör...“*

Die im Jahre 1902 gegründete Musikschule Erfurt befand sich seit 1911 neben anderen Zweigstellen im „Gemalten Haus“ in Graz/Herrengasse 3/III. Dort komponierte sie in jungen Jahren, überwiegend von 1923 bis 1939, einzelne Werke bis 1976, an die 50 Kompositionen für Klavier, Violine solo und Violine mit Klavier sowie eine Liedvertonung mit Klavier. Nur zwei Kompositionen sind als Druck überliefert; von den meisten gab es – teilweise unvollständige – handschriftliche Noten- und Tonaufzeichnungen.

Zwischen 1928 und 1938 gab sie zahlreiche Konzerte, bei denen sie als Violinvirtuosin, Pianistin und Komponistin mit großem Erfolg als Solistin auftrat, wie man aus etlichen Zeitungsberichten aus dieser Zeit entnehmen kann:

*„Frl. Zerline Erfurt spielte Sonntag im Rittersaal drei eigene Kompositionen, die Klang -und Formsinn der Tongeberin bekundeten und der Dame dankbare Gelegenheit zur Entfaltung ihrer pianistischen Mittel boten....Auf hoher Stufe der Violintechnik steht ihr geigerisches Können. Die „Romance sans paroles und Rondo“ von Wieniawsky, eine hübsch erdachte „Konzertphantasie“ für Violine allein von Z. Erfurt und die „Hexentänze“ von Paganini spielte sie mit Vorzügen einer konzertprobten Virtuosin. Die Reinheit der Doppelgriffe, die Sauberkeit in der Passage und in den Läufen und die Vornehmheit der Bogenführung berechtigen zur Bezeichnung Violinvirtuosin...“*



**Titelblatt des „Gondelliedes“**

Nach dem Tod ihres Vaters 1938 übernahm sie die in Graz über Jahrzehnte größte private Musikschule in verkleinerter Form und unterrichtete bis wenige Jahre vor ihrem Tod im Jahre 1990 die Instrumente Klavier und Violine im „Gemalten Haus“ in der Herrengasse 3, wobei es ihr immer ein Anliegen war, die Freude an der Musik und dem Instrument zu wecken und zu vermitteln.

Im Jahr 1949 heiratete sie den Bauingenieur Helmut Kogler. Dieser Verbindung entstammt Tochter Heidemarie (\*1950), die seit 2002 das musikalische Erbe zusammen mit Ihrem Ehemann Architekt Hans-Jochen Wigand in Form eines gemeinnützigen Vereins als „Musiksalon Erfurt“ weiterführt, um Künstlern Auftrittsmöglichkeiten in

Salonatmosphäre mit Publikumsnähe und guter Akustik bieten zu können.

\*\*\*\*\*

Für ausführlichere Informationen über die Familie Erfurt empfiehlt sich die Magisterarbeit von Gabriele Prasch „Der Musiksalon Erfurt“ – Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, September 2009 ... und in der dortigen Universitätsbibliothek aufliegend. Einige darin enthaltene Informationen über Zerline Erfurts Werk sind inzwischen aber durch neuere Erkenntnisse überholt.

Gerhard Präsent

## **Zerline Erfurt: Das kompositorische Werk**

Ich habe erst im Alter von 17 Jahren – im Jänner 1975 – Klavier zu spielen begonnen und bis Sommer 1976 bei Zerline Kogler-Erfurt privaten Klavierunterricht erhalten, um mich dadurch auf die Aufnahmeprüfung (eigentlich gedacht für Schulmusik) an der damaligen Musikhochschule (heute Kunstuniversität) vorzubereiten. Dass ich dann – durch glückliche Umstände – am selben Tag in der Kompositionsausbildung gelandet bin, ist eine andere Geschichte.

Während des knapp 1½-jährigen Unterrichts bei Zerline Erfurt hat sie mir auch einige Eigenkompositionen vorgespielt und aufgegeben, alle bis auf das (im Eigenverlag) gedruckte „Gondellied“ auswendig, und dabei bemerkt, dass sie bis auf ein weiteres Werk (Tango Alhambra, ebenfalls im Eigenverlag gedruckt) nichts aufgeschrieben, sondern nur „im Kopf“ habe. Angesichts ihres Alters von damals knapp 68 Jahren habe ich mir natürlich sofort gedacht „Aber was ist, wenn ..., dann ist alles verloren!“ Diese – im Stil zwischen Klassik, Romantik und Salonmusik liegenden – Stücke Zerlines haben mich durchaus angesprochen und vor allem motiviert, mich an Eigenem zu versuchen, worauf bald mehrere (unveröffentlichte) Klavierstücke entstanden sind.

Als ich dann 1990 in der Zeitung Ihre Todesanzeige las, war ich sehr betrübt und sah die ganze schöne Musik als verloren an.

Erst beim 1.Konzert des ALEA-Ensembles im Musiksalon Erfurt im Oktober 2004 kam ich mit der Tochter Heidemarie Wigand, die bis heute den Musiksalon organisiert, ins Gespräch und erfuhr, dass durchaus eine beachtliche Anzahl an Notenmaterial vorhanden war, welches jedoch einer professionellen Aufarbeitung bedürfe. Nach Durchsicht einiger Stücke und Skizzen habe ich mich dann gerne bereit erklärt, diesen musikalischen Nachlass nach und nach in spielbare Form zu bringen, was bei einigen Werken ohne großen Aufwand möglich war, bei vielen anderen Stücken jedoch wegen der Flüchtigkeit und Unvollständigkeit der Aufzeichnungen beinahe detektivische Arbeit bedeutete. Nur durch die praktische Hilfe von Heidemarie Wigand, die viele dieser Werke selbst gespielt hatte und ein bewundernswertes musikalisches Gedächtnis dafür bewies, war es uns gemeinsam möglich, letztlich in 12-jähriger Arbeit das komplette Werk Zerlines, soweit überhaupt rekonstruierbar, in eine endgültige Form zu bringen.

Von den 54 in irgendeiner Form aufscheinenden oder mündlich überlieferten Werken (bzw. Werktiteln) konnten 47 so komplett wie möglich, dazu eines fragmentarisch rekonstruiert werden konnten. Zusätzlich wurden zwei Versionen in alternativer Besetzung vom Bearbeiter erstellt. Weitere 6 Werke müssen entweder als verschollen gelten oder ist das Eine oder Andere eventuell unter neuem Titel in den verfügbaren Werken enthalten.

Von diesen 50 Werken bzw. Fassungen sind 36 für Klavier solo, 9 für Violine und Klavier (davon 5 auch nur mit Klavier spielbar), 3 für Violine solo sowie eines für Singstimme mit Klavier gesetzt, dazu 1 Alternativfassung für Violoncello mit Klavier.

## Die Werklisten:

**Werkliste 1 (WL1):** In einem „Tagebuch“ ca. 15,5 x 12cm, wobei jeweils nur rechts 8 Seiten, der Rest ist leer – mit schwarzer Tinte beschrieben ist. Überschriften „Verzeichnis meiner Kompositionen“, reichend von Op.1 Hindenburgmarsch (1920) bis Op.23 Revolution (1928/29), zusätzlich mit Bleistift „MARSCH“ ohne Opuszahl hinzugefügt. Bei 10 Werken wurde der Anfang auf selbstgezeichneten Notenlinien (2 Systeme) notiert, bei allen Werken ist das Kompositionsdatum angegeben. wurde.

**Werkliste 2 (WL2):** Auf einem karierten Blatt Hochformat 34 x 21 cm Vorder- und Rückseite mit Bleistift beschrieben, stark verschlissen, mit zahllosen Durchstreichungen und Ausbesserungen der Opuszahlen und auch der Titel. Diese WL – sicher zuerst auf der Grundlage der WL1 erstellt – reicht nun von Op.1 Hindenburgmarsch bis Op.43 Tango Alhambra (vor den Korrekturen sogar bis Op.46 „An der Quelle“), jedoch ohne Angabe von Kompositionsdaten, ist nicht datiert, dürfte aber 1942-44 erstellt oder zumindest überarbeitet worden sein.

**Werkliste 3 (WL3):** Auf einem linierten Blatt Hochformat 29 x 21 cm, Vorder- und Rückseite mit Bleistift beschrieben, doppelt gefaltet - eine Art sorgfältige Reinschrift (von WL 2?) ohne Korrekturen, aber mit einigen Ergänzungen mit dünnerem Stift. Sie reicht ebenfalls von Op.1 bis Op.43, wobei später „Foxtrott“ ohne Opuszahl ergänzt wurde, und ist datiert Graz, 18. August 1944.

Keine der **drei Werklisten** ist vollständig, da mehrere Kompositionen existieren, die gar nicht angeführt sind. Die Anordnung ist keineswegs chronologisch, die Kompositionsreihenfolge durch die zahlreichen Korrekturen in WL2 verschleiert.

Leider sind einige (6) der aufscheinenden Werke nicht überliefert (eventuell nie notiert worden oder später verloren gegangen – und auch der Tochter Heidemarie Wigand unbekannt), sodass sie als verschollen betrachtet werden müssen.

Die aktuelle Nummerierung der Opuszahlen basiert auf WL3 – mit den notwendigen Ergänzungen bzw. Korrekturen. Die Werke Op.7a und 17a sind Versionen des Bearbeiters. Verschollenen Werke *kursiv* angeführt.

### Fragmentarische, verlorene (oder unidentifizierbare) Werke:

**Op. 14 Charakterstück (Fragment):** nur 3 ½ Takte – notiert in WL1 – original erhalten.

**Op.24C Burleske (für Klavier):** In WL2 unter Op.24 angeführt, durchgestrichen, taucht es in der späteren WL3 nicht mehr auf. . Es ist auch HW unbekannt.

**Op.30 Väterchens Geburtstag (14.März):** In WL2 und 3 als Op.30 angeführt. Es sind weder Aufzeichnungen überliefert noch ist es HW bekannt, daher verschollen.

**Op.34B Albumblatt:** In WL2 ursprünglich als Op.34 angeführt, dann durch „An der Quelle“ ersetzt, erscheint es später nirgends mehr. Falls es sich nicht um den ersten (verworfenen) Titel von „An der Quelle“ handelt, muss es als verloren gelten.

**Op.37B „englisch Walz:** In WL2 bei Op.37 mit Bleistift angeführt, durchgestrichen, durch „Kleine Melodie“ ersetzt, muss es als unfertig oder verschollen gelten.

**Op.(44) „Foxtrott“:** In WL2 ursprünglich als Op.33, dann Op.36 angeführt, durch „Prelüd“ ersetzt. In WL3 handschriftlich nach Op.43 hinzugefügt. Keine notierten Aufzeichnungen noch HW bekannt – daher verschollen.

**Op.(48) „Harmonie“:** Von der Komponistin zum Hochzeitstag ihrer Tochter Heidemarie und Hans Jochen Wigand 1986 komponiert, eine Tonbandaufnahme der privaten Aufführung wurde später versehentlich überspielt. Da sonst keine weiteren Quellen überliefert sind, ist dieses (vermutlich letzte) Werk der Komponistin leider verschollen.

### Zerline Erfurt – Werkliste:

Opus	WL2	WL1	Titel (Untertitel) (früher Titel)	Komp.Jahr	Instrum.	Bearb.Jahr
1	1	1	Hindenburgmarsch	1920	Pn	2-3/2015
2	2	2	Türkischer Tanz	1923	Pn	2-3/2015
3	11	11	Petit Capric(e) (Petit Capriciola)	1927	Pn	10/2006
4	3	3	Orientalischer Tanz	1924	Pn	11/2006
5	7(A)	7	Gavotte	1923	VI+Pn (Pn)	5/2014
6	9	9	Gemütlichkeit (Wienerisch)	1927	Pn	3/2013
7	4	4	Phantasie-Caprice	1926	Pn	3/2013
7a			Phantasie-Caprice (Violin-Fassung)	1926/2013	VI+Pn	1/2014
8	6	6	Trübe Stimmung (Elegisches Stück)	1926	Pn	3/2013
9	8	8	Gnomen-Tänzchen	1925	Pn	4/2013
10	10(39)	10	Erinnerung (Maiglöckchen)	1928	Pn	4/2013
10B	(10?)	-	Frühlingserwachen (Liebes-Erwachen)	?	Pn	2/2013
11	5	5	Fantasiestück	1926	Pn	1/2007
12	14	14	Aus alter Zeit	1927	Pn	5/2014
13	13	13	Am Meer	1928	Pn	2/2007
14	12	12	Charakterstück (Fragment)	1928	Pn	5/2013
15	15	15	Sonate quasi Fantasia	1927-28	Pn	10/2011
16	16	16	Humoreske	1928	VI+Pn	11/2004
17	17	17	Gondellied	1928	VI+Pn (Pn)	1/2009
17a			Gondellied (Fassung für Violoncello)	1928/2007	Vc+Pn	1/2007
18	18	18	Nocturno u.Tarantella	1928	VI solo	1/2006
19	27	-	Seemannslegende	(1930?)	Pn	6-9/2014
20	20	20	Konzert-Etüde	1929	VI+Pn	1/2007
21	21	21	Waldvögelein	1928-29	Pn	7/2013
22	22	22	Orientalische Fantasie (Im Harem)	1927-28	Pn	3/2015
23	19	19	Fantasie-Caprice	1928	VI solo	2/2006
24	23	23	Revolution	1928-29	Pn	3/2014
24B	-	23+	Marsch	(1929+?)	Pn	6/2014
24C	24	-	Burleske ?	*	Pn	-
25	25	-	Almfrieden		VI+Pn (Pn)	9/2008
26	26	-	Der Sprudel		Pn	6/2006
27	7/(29)	-	Petit-Vals-Caprice	(ca.1926/27)	Pn	2/2015
28	28	-	Fragezeichen (Ein ?)		Pn	3/2015
29	29(31)	-	Arabischer Tanz		Pn	3/2014
30	30(44)	-	Väterchens Geburtstag (14.März)	*	Pn	-
31	30(37)	-	Mazurka		Pn	12/2006
32	32		Konzertphantasie (Konzert-Fantasie)		VI solo	12/2005
33	33/41	-	Deutscher Walzer		Pn (2 Pn)	3/2015
34	34(46)	-	An der Quelle		Pn	2/2013
34B	(34)	-	Albumblatt ?(=An der Quelle?)	*	Pn?	-
35	35		Gegensätze (musikalische Gegens.)		Pn	3/2014
36	36(42)	-	Prelüd		Pn	6/2014
37	37		Kleine Melodie		Pn	12/2006
37B	(37)	-	(englisch Walz)	*	Pn?	-
38	38		Liebe	1930	Voc+Pn	10/2012
39	39		Menuett ( VI fertig)		VI+Pn (Pn)	5/2014/15
40	40		Nocturno (Traum)	1932	Pn	9/2006
41	41/47		Ein kleiner Spaß		Pn	2/2013
41B	-	-	Etüde		Pn	6/2014
42	42/45	-	Irrlichter	1942	Pn	4/2015
43	43		Tango (Alhambra)	1943?	1-2VI+Pn	1/2009
(44)	33/36	-	Foxtrott	* 1944?	Pn?	-
(45)	-	-	Verlust	1938	VI+Pn	8/2007
(46)	-	-	Heidemarie-Lied	1950/51	Pn (+VI?)	9-12/2006
(47)			Nocturno 1975	1975	Pn	3/2015
(48)			Harmonie	* (1986)		-
=54			(davon * verschollen)			48 (+2)

# Steirischer Tonkünstlerbund

---

## Zerline-Erfurt-Edition 2016

**50 Werke  
in 3 Bänden**

**für Klavier solo (36)  
für Violine(n) & Klavier (9)  
für Violoncello & Klavier (1)  
für Violine solo (3)  
für Gesang & Klavier (1)  
(incl. Revisionsberichten)**

**Subskription (nur bis 6.März 2016):**

**30 € - 3 Bände komplett (+ Porto)**

**STB-Mitglieder 24 € (+ Porto)**

**erscheint am 6.März 2016**

**Abholung beim STB-Konzert möglich**

**Steirischer Tonkünstlerbund - STB  
in Kooperation mit Musiksalon Erfurt  
STB-Büro Vera Hofer ~ Königergasse 8 ~ 8053 Graz  
Tel/Fax: 03117 2025, e-mail: [praesent@utonet.at](mailto:praesent@utonet.at)  
[www.steirischertonkuenstlerbund.at](http://www.steirischertonkuenstlerbund.at)**

# Konzert-Termine/Kalendarium:

Die Veranstaltungen des **Steirischen Tonkünstlerbundes** sind immer auf unserer (neu gestalteten) homepage [www.steirischertonkuenstlerbund.at](http://www.steirischertonkuenstlerbund.at) aktuell unter „NEWS“ einsehbar. Bei allen veranstaltungen Terminänderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten, die Verantwortung liegt stets beim jeweiligen Veranstalter.

**Kartenbestellungen/ Steir.Tonkünstlerbund: 0681 / 10 36 41 38**

**Auskünfte: Musiksalon Erfurt: 0699 12 19 7373, [www.musiksalon.at](http://www.musiksalon.at)**

**Mi. 02.03.16, 19.00 h: Alte Schmiede, Schönlaterngasse 9, Wien 1**

**ALEA-Ensemble: „Sunfire“** – Werke von F. Cibulka, A.Michl, H.Sande, M.Kreuz (UA), D. Cebic (UA), G.Präsent, I.Jenner (UA) u.a.

**Do. 03.03.16, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz „Feierliches Konzert des IMUK“** Der Lehrkörper musiziert mit Studierenden für Herrn Che-Chu Chen

**Fr. 04.03.16, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz „Schräge Lieder“** mit Karl Hofer & Ursula Fürst-Gesang, Andrej Skorobogatko-Klavier.

**Sa. 05.03.16, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz - „Klassisches...“**

Benjamin Gatuzz-Violine, Constanze Reichhholf-Thaller-Klavier und Sebastian Illota Londono-Gitarre/ Gesang: Beethoven, Brahms, Ravel, Kreisler, Piazzolla, Gardel u.a.

**So. 06.03.16, 16.00 h: 4.STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran**

**„FLÖTE & GITARRE (Ulrike Anton & Armin Egger)**

Werke von Georg Arányi-Aschner, Karl Haidmayer, Franz Cibulka (70), Viktor Fortin (80), Gerhard Präsent und Otto Siegl

**Sa. 12.03.16, 19.30 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz**

**„Klaviertrio Solaris“** mit Aleksandra Stojiljkovic-Geige, Fernando Trigueros Molina-Cello und Masa Babic-Klavier: Beethoven, Maric und Smetana

**Sa. 13.03.16, 17.00 h, Musiksalon Erfurt, Herrengasse 3, Graz**

**„EDDIE LUIS & DIE GNADENLOSEN“** - SONNTAGSVARIETÉ Konzertreihe mit den Gnadenlosen in der Tradition der Salonmusikorchester nach dem 1. Weltkrieg

**Mi. 16.03.16 - 16:00 h – Florentinersaal/Palais Meran - „ALLE Bach-Suiten“ –**

Tobias Stosiek – Violoncello, Klaus Aringer – Lesung – Eintritt frei!

**Do. 17.03.16 - 16:00 h – Stefaniensaal Graz – KUG-Abo - Orchester der KUG,**

**Dirigent: Marc PÍOLLET, Philipp Scheucher-Klavier, Mozart, Mahler**

**So. 17.04.16, 16.00 h: 5.STB-Konzert – Florentinersaal/Palais Meran**

**„flauto dolce forte piano“ - Zum “Runden” von Viktor**

**Fortin (80), Franz Zebinger & Franz Cibulka (70)**

**Karin Silldorff & Barbara Sackl – Blockflöten, Christian Dolcet – Klavier**

Werke von Dario Cebic, Franz Cibulka, Franz Zebinger und Viktor Fortin

**Fr. 22.04.16 – Zagreb/Dugo Selo – 19.00 h: Festival klasične glazbe**

ALEA-Ensemble mit Sigrid Präsent & Igmarr Jenner – Vl, Tobias Stosiek – Vc:  
Mozart, Schubert, Dario Cebic, G.Präsent, I.Jenner

**Mo. 02.05., 16:00 h – Florentinersaal/Palais Meran**

„Vor Deinem Bild“ - Komponistinnen-Portrait Dora Pejacevic (1885-1923).  
Natasa Veljkovic – Klavier, Harald Haslmayr – Moderation - CD-Präsentation

**Fr. 06.05.16 - 19:30 h – Kunsthaus Weiz – Schwarz-Saal: ALEA-Ensemble**

"Rockin', singin', swingin' strings" – W.A.Mozart, H.Sande, F.Zebinger,  
K.Haidmayer, A.Piazzolla, Chick Corea, R.Garcia-Fonas. G.Präsent, I. Jenner

**So. 22.05.16, 19.00 h: 6.STB-Konzert – Aula der Karl-Franzens-Universität:**

**Uni-Orchesterkonzert, Leitung: Andrej Skorobogatko** – Werke von V.Fortin,  
G.Arányi-Aschner, Dario Cebic, F.Zebinger, G.Präsent, F.Cibulka u.a.

**Do. 22.09.16 – 19.30 h - Kindberg / Kalvarienbergkirche**

ALEA-Ensemble: „Mozart, Schubert ... und“ ( ... Sande, Piazzolla u.a.)

## **Die nächsten STB-Konzerte:**

**So. 6.März 2016: FLÖTE & GITARRE (Ulrike Anton & Armin Egger)**

Werke von Georg Arányi-Aschner, Karl Haidmayer, Franz Cibulka (70),  
Viktor Fortin (80), Gerhard Präsent und Otto Siegl

**So. 17.April: „flauto dolce forte piano“ - Zum “Runden” von Viktor Fortin (80), Franz Zebinger & Franz Cibulka (70)**

Karin Silldorff & Barbara Sackl – Blockflöten, Christian Dolcet – Klavier,  
Werke von Dario Cebic, Franz Cibulka, Franz Zebinger und Viktor Fortin

**So. 22.Mai, 19:00 h – Aula der Karl-Franzens-Universität: Uni-Orchesterkonzert,**

**Leitung: Andrej Skorobogatko** – Werke von V.Fortin, G.Arányi-Aschner,  
Dario Cebic, F.Zebinger, G.Präsent, F.Cibulka, C.Efthimiou und K.Haidmayer

**[www.steirischertonkuenstlerbund.at](http://www.steirischertonkuenstlerbund.at)**



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH  
KULTUR



Adressfeld: